





TANK Cartier

Liebe Leserinne und Leser,



Chefredakteurinnen zieren selten ein Cover. Es sei denn, sie heißt Alicia Keys. Als wir Ende des letzten Jahres mit dem Weltstar die Idee schmiedeten, dass sie eine Ausgabe unseres Magazins als Gast-Chefredakteurin gestalten würde, wussten wir: Dieses Heft wird anders sein. Ein neuer Look, eine eigene Handschrift, gepaart mit inspirierenden Inhalten und Werten, für die Mercedes-Benz und Alicia Keys als Partnerin der Marke aus tiefer Überzeugung stehen.

Das Motto unserer gemeinsamen Ausgabe war schnell gefunden: True Connection, wahre Verbindung. Zu sich, zu anderen und im nachhaltigen Einklang mit der Natur. Durch unsere Gast-Chefredakteurin durften wir faszinierende Frauen kennenlernen wie ihre Highschool-Lehrerin Aziza Miller. Es war ein emotionales Interview mit dem Menschen, der der 15-fachen Grammy-Gewinnerin schon früh gezeigt hat, was Empowerment bewirken kann. Ein Thema, das unserer Initiative She's Mercedes und mir persönlich sehr wichtig ist. Und nicht zuletzt Alicia Keys, die mit ihrer Stiftung She Is The Music weibliche Musiktalente fördert. Verantwortungsvoll handeln – auch dieser Wert verbindet die Musikerin mit Mercedes-Benz.

Worauf Sie sich außerdem freuen können: Wir erzählen die Geschichten rund um zwei unserer Produkte auf eine neue Art und Weise. Den EQA, den kompakten Athleten aus unserer vollelektrischen Mercedes-EQ Familie, haben wir digital in fünf nachhaltigen Städten in Szene setzen lassen. Und für eine besondere Story haben wir drei Krypto-Künstlerinnen gebeten, den EQS, unsere erste rein elektrische Luxuslimousine, auf ihre Weise zu zeigen. Entdecken Sie unsere neuen Modelle aus einer vollkommen anderen Perspektive!

Viel Spaß beim Lesen!

Bettina Fetzer

Vice President Communications & Marketing Mercedes-Benz AG

Inhaltsverzeichnis

Editorial 3 Contributors 6 Impressum 8

Kapitel 1 Welcome to my world

Unterwegs mit der G-Klasse hat Kennedi Carter fotografiert, was Alicia Keys im Leben wichtig ist 12

Ein Brief für Sie – mit persönlichen Worten von Alicia Keys 26



Kapitel 2 Journey to myself



Nur die Haltung bewahren: Alicia Keys erzählt, wie man sich nicht verbiegt 32

Sie fanden auch unter schwierigen Bedingungen ihren Weg: drei Unbeirrbare im Porträt 38



Vernetzen Sie sich mit uns! Sie finden She's Mercedes auf LinkedIn und unter @shesmercedes auf Instagram. Auf YouTube entdecken Sie überraschende und inspirierende Videos aus der Welt von She's Mercedes.



Kapitel 3 The power of change

Kickboxerin Janet Todd und Bewegungskünstlerin Caroline Denervaud zeigen Stärke – jede auf ihre eigene Art 46

Wieso Introversion zum Erfolg führt: ein Essay von Philosophin Rebekka Reinhard 56

Wenn sich alles im Leben plötzlich ändert: drei junge Musikerinnen teilen ihre Erfahrungen 60

Künstlerin Nicole Wu inszeniert den rein elektrischen EQA in fünf besonders nachhaltigen Städten 66

Mariane Ibrahim gilt als eine der gefragtesten Kunsthändlerinnen. Jetzt startet sie in Europa durch 78



Kapitel 4 Embracing the future

Krypto-Künstlerinnen interpretieren die nachhaltige Luxuslimousine EQS und zeigen E-Mobilität aus völlig neuer Perspektive 86



Sound-Expertin Ann Mincieli macht Musik mit Alicia Keys. Einblicke in ihre besondere Beziehung 98

Fünf Pionierinnen, die unsere Zukunft gestalten. Darunter Karin Rådström, Vorstandsmitglied der Daimler Truck AG 104

Frühes Vorbild: Ihrer Schülerin Alicia Keys lebte Aziza Miller vor, wie man sich selbst vertraut 114

Rebekka Reinhard



"Ich habe eine stark introvertierte Seite und das Thema berührt mich sehr", sagt Philosophin Dr. Rebekka Reinhard. Ihr Essay erzählt von der Macht der Introversion. "Ich möchte allen, die ähnlich ticken, Mut zur eigenen Innerlichkeit machen – und sie inspirieren, ihren Gedanken eine Stimme zu verleihen!"

Leeor Wild

Für die Geschichte "Stärke zeigen" hat Leeor Wild Kickboxerin Janet Todd fotografiert. Was ihr dabei wichtig war? "Janets Stärke und Sportlichkeit zu zeigen", antwortet sie. Und ergänzt: "Dabei blieb sie offen für all meine Ideen. Ihr Selbstvertrauen hat mich sehr inspiriert."



Die Starfotografin hat Alicia Keys exklusiv für uns fotografiert. Außerdem inszenierte sie, was der Musikerin im Leben wichtig ist. "Nach meinem Gespräch mit Alicia wollte ich die Landschaft und das Alleinsein – im positiven Sinne – einfangen." Kennedi reiste mit der G-Klasse von Los Angeles nach San Diego für das Shooting. Als ihre eigenen Wege zum Glück nennt Carter: Liebe, Spontaneität und Verletzlichkeit.

Kennedi

Carter

Ciani-Sophia Hoeder

"Wenn eine Gruppe von Menschen ihre Energien bündelt, dann entsteht Magie", sagt die Berliner Autorin. Sie hat für uns drei junge Musikerinnen aus Alicia Keys' Stiftung She Is The Music zu ihren Wendepunkten interviewt. Ihr eigener war die Gründung des Onlinemagazins "RosaMag".





MESSIKA

PARIS



Eine Initiative der Mercedes-Benz AG

Im sechsten Jahr seines Bestehens erreicht das She's Mercedes Magazin mit der aktuellen 14. Ausgabe Leserinnen und Leser in 15 verschiedenen Ländern weltweit.

Das She's Mercedes Magazin erscheint zweimal im Jahr.



Titel
Unser Covermotiv
entstand bei einem
Shooting von Miller
Mobley mit Alicia Keys.
Bekannt ist der
US-Fotograf vor allem
für seine Porträtbilder.

Mercedes-Benz AG Mercedesstraße 120 70327 Stuttgart

Postanschrift Mercedes-Benz AG HPC L538 70546 Stuttgart

Verantwortlich für den Herausgeber Dominik Greuel Kai Deuble Anita Greiner – Leiterin der

Corporate Publishing Manager Svetlana Dannecker

Initiative She's Mercedes

Leserservice she.magazin@daimler.com

Konzeption und Realisation Looping Group, eine Marke der Olando GmbH Prannerstraße 11 80333 München

Geschäftsführer
Dr. Robin Houcken
Dr. Dominik Wichmann
Partner Editorial
Gerald Selch
Executive Creative Director
Dominik Anweiler
Director Luxury Hub
Alexander Batke-Lachmann
Account Director
Gwendolyn Eckert
Editorial Director

Hendrik Lakeberg

Gast-Chefredakteurin Alicia Kevs

Chefredakteurin

Roxana Wellbrock (V. i. S. d. P.)

Creative Director Friederike Hamann

Art Director Annette Apel Producers Sally Johnson

Sarah Franke
Projektmanagerin
Anna Simdon
Redaktion
Josefine Klatt

Julia Mengeler

Antonia Partikel Bildredaktion Isabella Hager Anja Kneller

Layout Sofia Apunnikova Ulrike Hemme

Ekaterina Kachavina Redaktionelle Mitarbeit

Kristen Allen, Andrea Bierle Kira Brück, Benjamin Can

Ciani-Sophia Hoeder Christine Kruttschnitt Anika Meier, Dawn Parisi Heinke Pietsch, Dr. Rebekka Reinhard, Verena Richter Caroline Whiteley

Schlussredaktion wordinc GmbH

Manuel Wischnewski

Bahrenfelder Chaussee 49 22761 Hamburg Anzeigen Deutschland

Looping Group in Kooperation

mit EV Media GmbH Rückerstraße 4 10119 Berlin

info@ev-media.com

Armin Roth

armin.roth@ev-media.com Mobil +4915111701170

Iulian Barg

julian.barg@ev-media.com Mobil +4915121224377

Anzeigen Frankreich/Belgien Looping Group in Kooperation

mit Objectif Media www.objectif-media.com Alexandra Rançon

alexandra@objectif-media.com

Mobil +32484685115

Produktion

Laudert GmbH+Co. KG Magellanstraße 1

70771 Leinfelden-Echterdingen

Druck

Mohn Media Mohndruck GmbH Carl-Bertelsmann-Straße 161M 33311 Gütersloh

Ihr Magazin She's Mercedes wird auf FSC-Mix Standard zertifiziertem, chlorfrei gebleichtem Papier aus nachhaltiger Forstwirtschaft gedruckt.



Printed in Germany 1151 1095 00

Rechte

Nachdruck und Verwendung, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher und schriftlicher Genehmigung der Mercedes-Benz AG. Für unverlangt eingesandte Texte und Fotos wird keine Gewähr übernommen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht der Meinung des Herausgebers oder der Redaktion entsprechen. Informationen über Ausstattung und Zubehör ohne Gewähr. Verbindliche Angaben und Preise enthalten die jeweils gültigen offiziellen Verkaufsunterlagen der Mercedes-Benz AG. Auch alle anderen Informationen in diesem Heft nach bestem Wissen, aber ohne Gewähr.

Verbrauchsangaben und Messverfahren

Die angegebenen Werte sind die ermittelten "NEFZ-CO₂-Werte" i.S.v. Art. 2 Nr. 1 Durchführungsverordnung (EU) 2017/1153. Die Kraftstoffverbrauchswerte wurden auf Basis dieser Werte errechnet. Der Stromverbrauch wurde auf der Grundlage der Verordnung (VO) Nr. 692/2008/EG ermittelt. Als Bemessungsgrundlage für die Kraftfahrzeugsteuer kann ein höherer Wert maßgeblich sein. Die Reichweite wurde auf der Grundlage der VO 692/2008/EG ermittelt. Als Bemessungsgrundlage nach dem Elektromobilitätsgesetz (EmoG) ist ein anderer Wert maßgeblich. Die Angaben beziehen sich nicht auf ein einzelnes Fahrzeug und sind nicht Bestandteil des Angebots, sondern dienen allein Vergleichszwecken zwischen verschiedenen Fahrzeugtypen.

Weitere Informationen zum offiziellen Kraftstoffverbrauch und zu den offiziellen spezifischen CO₂-Emissionen neuer Personenkraftwagen können dem "Leitfaden über den Kraftstoffverbrauch, die CO₂-Emissionen und den Stromverbrauch aller neuen Personenkraftwagenmodelle" entnommen werden, der an allen Verkaufsstellen und bei der Deutschen Automobil Treuhand GmbH unter www.dat.de unentgeltlich erhältlich ist.





PARADOXAL

DER RING, DER EIGENTLICH

NICHT SEIN KANN

SCHAFFRATH1923.COM

© @schaffrath1923









Die Welt, wie Alicia Keys sie sieht: Der Fotografin Kennedi Carter hat die Ikone erzählt, was sie antreibt und wonach sie im Inneren strebt. Im Süden Kaliforniens hat sich Carter davon zu Bildern inspirieren lassen, die von der Suche nach Grenzenlosigkeit erzählen

Zitate von Alicia Keys Fotos von Kennedi Carter



















"Jeder hat eine individuelle Vorstellung von Freiheit. Mein zutiefst aufrichtiger Wunsch ist es, dass wir alle einen Weg finden, frei zu sein"





"Ich liebe den Strand, das Wasser und den Himmel. Die Gefühle, die die Natur in einem auslöst, erschaffen etwas aus dem nichts. Zum Beispiel eine Melodie oder einen Song – etwas, womit man das Leben von Menschen verändern kann"



Life is a crazy, beautiful, challenging surprise, isn't it?

All of us have been changed so deeply and completely over the last year and a half and as we emerge from one of the most difficult times of our collective lives, I often find myself thinking about what I want to take into the future.

I realize more than ever it's a choice.

The life we want to build for ourselves, for our families, is a choice.

Do I want to work so hard that I never see my family? Or do I want to create boundaries and honor them?



Do I want to travel at the feverish pace I once did? Or do I decide that not only for my well-being, but for the sake of the planet, I can be more conscious of the way I'm moving in the world?

Do I have to pack my schedule to the max with back-to-back zooms and phone calls where I can barely sneak in a lunch, or do I want to create space for my creativity, my health and peace of mind?

oto: Kennedi Carter

And as we see the world around us becoming more violent, unjust and full of unrest, what part do we want to play in learning more, DOING more to expand beyond our own four walls and preconceived ideals? How can we redefine our own worlds and the stereotypes we've been taught? What do we want to teach and show our children? And how can we bring diversity and growth into our homes, our businesses, our spending habits and our lives?

There's a lot on my mind.

But I know it all comes down to choices. We get to choose who we want to be and what life we live.

We don't have to accept what's always been. We can write, create, dream the future.

We are important, we are powerful! And that ridiculous voice in our head that tries to convince us otherwise is NOT real. In fact, I believe that voice is the insecurities that have been inherited from the people closest to us. It's not their fault, they inherited it, too!

At some point, we have to make a choice and decide who we want to be!

Do we want to be a person who spent our whole life wishing we would have tried that crazy idea we talked ourself out of or invested in the thing that has been a dream of ours since we were a little girl? Or do we want to let the voices in our head win?

I've been there! I always thought everyone knew more than I did, I always thought that I had to listen to the ones with the most experience.

I thought I had to get approval from everyone else and be validated by every opinion.

I thought someone else had the more creative ideas, or the better strategy, or the better business plan, or the better solution, but NO!

I realize it's ME, it's inside me!

And all I had to do was to choose to trust myself.

To believe in my capacity, my capability, my wisdom, my (dare I even say) genius! I had to trust and believe in myself and now that I do, I truly don't trust anyone else more than myself. Of course, I have people whose opinion I respect and thoughts help contribute to mine but ultimately, it's me.

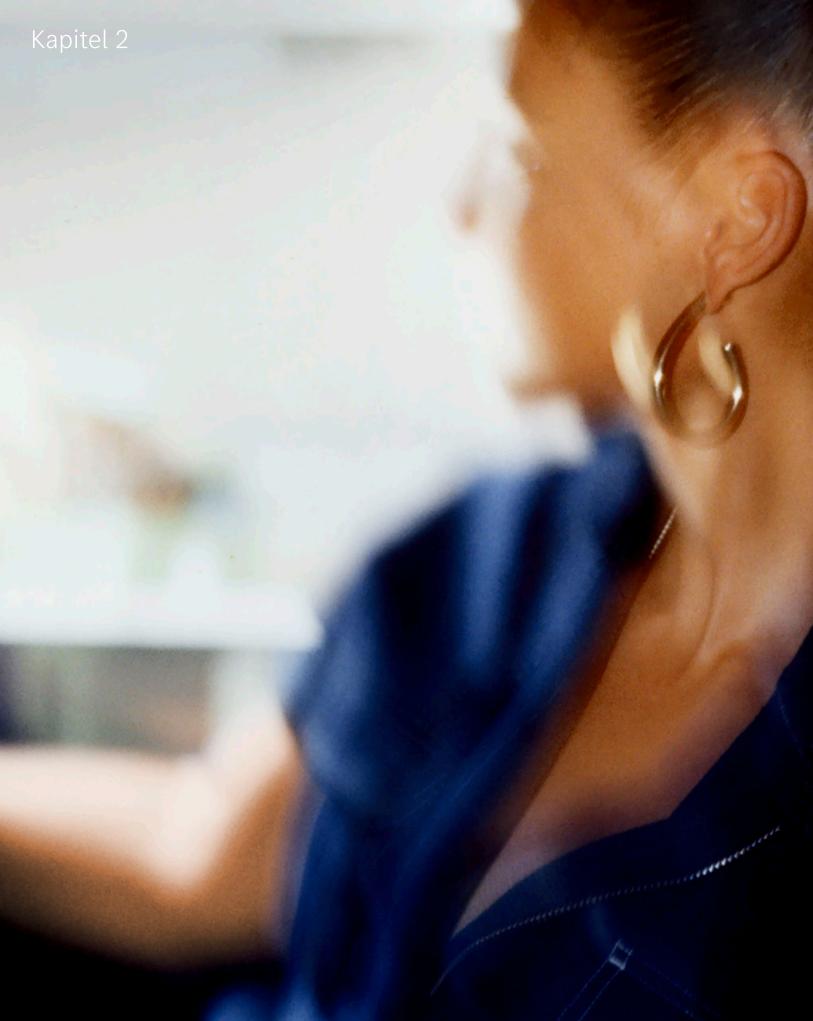
Ultimately, it's you.

And we have everything we need Right here. Inside.

So look no further Because there she is And whatever life she wants She can have.

Look no further Because there she is And whatever dreams she has She can manifest.

The choice is yours. I hope you CHOOSE you!



JOURNEY TO MYSELF



"IN WAHRHEIT SIND WIR GRENZENLOS"

Sich selbst treu bleiben, Haltung bewahren, authentisch sein: Kaum eine Musikerin steht so sehr dafür wie Alicia Keys. Dass das nicht immer leicht ist, daraus macht der Weltstar kein Geheimnis. Im Gespräch blickt Alicia auf große Erfolge und harte Kämpfe zurück. Und teilt ihre Träume mit uns

Alicia, du feierst gerade das Jubiläum deines preisgekrönten Debütalbums "Songs in A Minor". Was schießt dir durch den Kopf, wenn du an die damals 20-jährige Newcomerin denkst?

Die Verwirrte auf der Straße stieg dann aber schnell zu Amerikas größter R&B-Hoffnung auf. Was hat das mit dir gemacht?

In deiner Autobiografie "More Myself" beschreibst du deine Mutter als Vorbild in Sachen Mut.

Wie erhältst du dir im Kunstbetrieb, in dem du ja nicht gerade eine Außenseiterin bist, deine Authentizität?

Gleichzeitig warnst du, die Entertainment-Branche sei gefährlich.

Weil es guttut, Nein zu sagen?

Vor allem, wie aufgeregt ich war. Als das Album auf den Markt kam, habe ich erst einmal 15 Stück gekauft, so begeistert war ich! Ich bin auf die Straße, habe sie an fremde Leute verteilt und gefragt, ob sie schon mal von dieser Platte gehört hätten? "Sie wird Ihnen gefallen!", rief ich. Die dachten wahrscheinlich, ich sei so eine liebenswürdige Verwirrte.

Ich erinnere mich besonders an die vielen Kämpfe, die ich ausfechten musste, weil die Plattenbosse aus mir jemand anderen formen wollten. Wenn ich an das Mädchen von damals denke, sehe ich ein toughes, eigenwilliges Wesen, das genau wusste, was es wollte und was nicht. Andererseits war ich auch verletzlich, unsicher und unerfahren. Trotzdem habe ich das vielleicht Schwerste im Leben erreicht: sich treu zu bleiben. Auch deshalb fühlte ich mich stark.

Sie brachte mir bei, mich nicht über den Tisch ziehen zu lassen. Wir wissen ja, dass die Menschen zu viel von einem nehmen, wenn man sie nur lässt. Für Geschäftsleute – auch in der Musikindustrie – geht es ums Verkaufen. Da bleibt die Seele auf der Strecke. Ich lernte das schon früh, eine große Erkenntnis.

Das ist eine verzwickte Angelegenheit, das Verhältnis zwischen Kommerz und Kunst. Sehr heikel. Da strebt man einerseits nach Kreativität und Wahrheit – und muss sich andererseits überlegen, wie man die Leute als Käufer gewinnt. Es geht mir aber darum, eine echte Verbindung, "a true connection", aufzubauen, auf die sich die Menschen verlassen können. Gerade die Musik gibt einem so viele unverfälschte Möglichkeiten dafür.

Erst einmal ist sie oberflächlich. Und gefährlich ist sie, weil man sich in ihr verlieren kann, wenn man den Erwartungen anderer gerecht werden will. Vor allem, wenn es darum geht, etwas zu verkaufen – sei es einen Film, einen Song oder ein Theaterstück. Wenn ich mich angepasst hätte, wäre es mir nicht möglich gewesen, weiterzumachen. Es ging mir irgendwann wirklich schlecht. Heute fühle ich mich wohl mit mir.

Das musste ich erst einmal lernen! Ich wollte ja niemanden enttäuschen oder verprellen.

2006 war dir dein Alltag zu viel geworden: Du bist nach dem Tod deiner geliebten Großmutter nach Ägypten gereist. Du schreibst, dass du dich erst nicht trautest, dieses "Märchen" zu verlassen, das deine Karriere geworden war. Aber du brauchtest eine Pause?

Mit deiner 2019 gegründeten Initiative She Is The Music zur Förderung von weiblichem Nachwuchs in der Musikindustrie greifst du jungen Künstlerinnen unter die Arme.

So gesehen bist du wahrscheinlich froh, dass du Mutter zweier Jungen bist: Egypt, 10, und Genesis, 6.

Als Unternehmerin probierst du neue Genres aus: 2020 hast du die Lifestyle- und Kosmetik-Marke Soulcare gegründet.

Und du hast bestimmt schon wieder neue Pläne?

Man muss auf sein Inneres hören. Das wird uns nicht beigebracht. Kinder bekommen nur gesagt: "tu dies, tu das". Wir wachsen auf, ohne auf unsere Intuition zu achten. Es hat lange gebraucht, bis ich mir erlaubte, meine innere Stimme ernst zu nehmen und den Menschen um mich herum Grenzen zu setzen, um mir selbst einen Freiraum zu schaffen. Und tatsächlich habe ich gelernt, über meinen Tag selbst zu bestimmen. Das hatte ich lange Zeit für unmöglich gehalten. Bis zu dem Moment, an dem ich das Gefühl hatte: Wenn ich jetzt keine Grenzen setze, tue ich mir selbst weh. Als ich das begriffen hatte, veränderte sich mein Leben.

Ich bin gern die große Schwester. Denn ich weiß ja, wie schwierig es ist, wenn man mit niemandem über sein Leben im Showgeschäft reden kann. Man muss die richtigen Menschen um sich herum versammeln, die sich tatsächlich um einen kümmern. Wenn man jung anfängt, kann es einem schwerfallen, sich selbst zu schützen. Gerade für Frauen gilt das.

Ich weiß nicht, ob es einfacher wäre, Töchter zu haben. Aber ich denke oft, dass es einen guten Grund dafür gibt, warum gerade die Frau, von der "Girl on Fire" und "Superwoman" stammen, zwei Söhne bekommen hat: damit sie ihnen helfen kann, sich als Männer zurechtzufinden und respektvoll mit Frauen umzugehen. Daran denke ich oft für meine Jungs.

Das war so, als hätte ich einen neuen Weg geschaffen, mit Menschen in Verbindung zu treten! Ein wunderschöner Austausch darüber, wie man sich um sich selbst kümmert, ohne sich deswegen schuldig zu fühlen.

Ich war noch nie so kreativ. Meine Träume werden immer besser. Wir leben in einer Gesellschaft, in der man angeblich einen Höhepunkt in seiner Laufbahn erlebt und dann geht es bergab und ein jeder stößt früher oder später an seine Grenzen. Dem muss ich aus vollem Herzen widersprechen! Wenn ich mir heute meine Konzerte ansehe, sind da nicht nur die Fans von früher, sondern ihre Töchter und Enkelinnen. Das ist großartig! In Wahrheit sind wir grenzenlos. Ich freue mich schon auf all die Dinge, die ich noch nicht mal geträumt habe.



"Es geht mir darum, eine echte Verbindung aufzubauen, auf die sich die Menschen verlassen können. Gerade Musik gibt einem so viele unverfälschte Möglichkeiten dafür" Was tun, wenn einen das Schicksal, Mitmenschen oder Zweifel ausbremsen? So ging es Hayley Arceneaux, Marie Bockstaller und Mehret Mandefro. Aber irgendwann wurden die Hürden für sie zum Ansporn



oto: Inspiration4 PR

Hayley Arceneaux Sie erkrankte als Kind an Knochenkrebs, überlebte und schenkt anderen Hoffnung – bald als jüngste amerikanische Astronautin

Sie erkrankte als Kind an

Text von Josefine Klatt

Als sie 2001 mit ihren Eltern und ihrem Bruder das Johnson Space Center der NASA im texanischen Houston besuchte, hätte sich Hayley Arceneaux in ihren kühnsten Träumen nicht vorstellen können. selbst einmal mit einem Raumschiff ins All zu fliegen. Tief beeindruckt konnte sich die damals Zehnjährige eine Astronautinnen-Karriere gut vorstellen. Aber nur wenige Monate später bekam sie die tragische Diagnose. Knochenkrebs, ein Tumor über dem linken Knie.

Es folgten mehrere Chemotherapien und eine Operation, bei der ihr Knie und Teile des Oberschenkelknochens entfernt und mit Prothesen aus Titan ersetzt wurden. Während ihrer Behandlungen entwickelte sich eine enge Beziehung zwischen ihr und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des St. Jude Children's Research Hospital in Memphis, Tennessee. Kaum hatte die junge Hayley sich erholt, fasste sie den Entschluss: Genau hier möchte ich später einmal arbeiten. Heute erzählt die 29-Jährige: "Letztes Jahr habe ich meinen Traumjob als Arztassistentin im St. Jude bekommen. Ich kümmere mich stationär um Leukämie- und Lymphom-Patientinnen und -Patienten. Für diese tapferen Kinder da zu sein, ist mein Lebensinhalt, sie inspirieren mich täglich."

Vor einigen Monaten bekam sie einen Anruf mit dem überraschenden Angebot, an Inspiration4, einer karitativ-touristischen Raumfahrtmission, teilzunehmen. Anfangs konnte sie es kaum glauben, doch dann erkannte sie die einmalige Chance. "Normalerweise folge ich bei Entscheidungen meinem Herzen, aber in diesem Fall fühlte es sich wie Schicksal an", sagt die

Arzthelferin, die als medizinische Beauftragte der Crew im Einsatz sein wird. "Es macht mich stolz zu wissen, dass wir mit der Mission viel Geld für die Krebsforschung sammeln werden und damit etwas für die Heilung der Krankheit tun können." Auch ihrem Vater zu Ehren, der vor ein paar Jahren an Krebs starb, entschloss sich Arceneaux schließlich zur Zusage zu dem einzigartigen Ausflug in die Schwerelosigkeit, der am 15. September starten soll. Hinter ihr liegen bereits intensive Vorbereitungen. Es wurden eine Reihe von Belastungstests durchgeführt, Notfalltrainings, Übungen zum Ein- und Ausstieg in den Raumanzug sowie Simulationen der Missionen im All.

Für den Unternehmer und Piloten Jared Isaacman, der die erste rein zivile Raumfahrtmission der Welt finanziert und leitet, ist es eine Herzensangelegenheit, Spendengelder für die Forschungsarbeiten des Kinderkrankenhauses zu sammeln. Sein Ziel sind 200 Millionen Dollar, rund die Hälfte stiftet er aus seinem Privatvermögen. Neben Isaacmans eigenem gibt es drei weitere Plätze an Bord, von denen er einen an das Krankenhauspersonal vergab und einen zur Verlosung ausschrieb. Jedes Crewmitglied repräsentiert bei dieser "Mission: Possible" eine bestimmte Säule, bei Hayley Arceneaux ist es "Hoffnung". Denn als jüngste US-Amerikanerin und erste Astronautin mit einer Knochenprothese geht es ihr natürlich um weitaus mehr als die Umkreisung der Erde. "Es ist eine solche Ehre, Patienten und Genesene zu repräsentieren und zu zeigen, wie das Leben nach dem Krebs aussehen kann", sagt sie. "Alles ist möglich - und der Himmel nicht mehr die Grenze."

Marie Bockstaller

Sie gab die Laufbahn als Wissenschaftlerin auf, um ihrer Pâtisserie-Passion zu folgen. Dabei ist für sie Wertschätzung das A und O

Text von Josefine Klatt

Einen vorgezeichneten Karriereweg zu verlassen, kann beängstigend sein – oder die absolute Erfüllung. Marie Bockstaller bekam nach ihrem Studium der Psychologie und Neurowissenschaften in München spannende Stipendien für renommierte Forschungsinstitute und Pharmakonzerne. Vor ihr lag eine steile Karriere in der Neurochemie. "Auf dem Papier sah das alles toll aus, aber es hat sich falsch angefühlt", erinnert sich die gebürtige Französin. Sie kündigte und fing bei einem Food-Start-up an. Dort liebte sie ihre Arbeit trotz vieler Überstunden. "Mein Chef hat verstanden, wie man mit Menschen umgeht und sie motiviert." Eine Einstellung, die sich Marie Bockstaller später als Unternehmerin zum Vorbild nimmt.

Als sie 2017 schwanger wurde, erfüllte sich die damals 27-Jährige einen persönlichen Traum: eine Fernausbildung zur Konditorin. Früher hätte sie sich das nicht erlaubt. "Wenn man gut in der Schule war, musste man ja etwas daraus machen. Und dann tat ich etwas, einfach weil ich Lust darauf hatte", sagt sie. Bockstaller arbeitete in Vollzeit, lernte und buk nachts – und legte wenige Wochen vor der Geburt ihrer Tochter in Frankreich die Prüfung ab. Der Gedanke, die Konditoren-Sache "richtig" anzugehen, kam ihr während der Elternzeit. Auch das Thema Wertschätzung ließ sie nicht los – und sie entwickelte die Idee zur Modern Bakery, um die Welt der

Business-Geschenke neu zu definieren. Ihr Konzept ist handgemachtes Gebäck, verpackt in liebevoll gestalteten Präsentboxen, die Vorgesetzte ihren Mitarbeitenden zu unterschiedlichen Anlässen überreichen können. Wertschätzung ist für die Wahl-Münchnerin ein Synonym für New Work.

Ihr Unternehmen führte sie anfangs als One-Woman-Show. Sie mietete sich in Bäckereien ein, um ihre Madeleines auf Bestellung zu produzieren, kümmerte sich um Vertrieb, Marketing, Website. Schnell fehlte ihr jedoch die Zeit für Kreativität. Also suchte sie sich kleine französische Backmanufakturen und arbeitete im Verpackungsprozess mit einer Behindertenwerkstatt zusammen. Während der Pandemie erweiterte die heute 32-Jährige die Geschenkboxen um persönliche Sprachnachrichten, die per QR-Code abrufbar sind. Eine herzliche Geste tue schließlich immer gut und sei bei der Arbeit im Homeoffice umso wichtiger, um miteinander in Verbindung zu bleiben.

Es läuft gut, trotzdem möchte Bockstaller sich weiterentwickeln und ihr Geschäft verkaufen – an jemanden, der ihre Vision teilt und ausbaut. Sie selbst hat kürzlich Partner- und Mentoring-Programme entwickelt, die anderen den Schritt in die Selbstständigkeit erleichtern sollen. Menschen zu motivieren ist das, was sie antreibt und weitergeben möchte.





Mehret Mandefro

Weil sie mit Filmen mehr Menschen erreicht als mit Forschung, kombiniert die Ärztin beide Bereiche – für eine gerechtere Gesellschaft

Text von Caroline Whiteley

"Ehrlich gesagt glaube ich nicht, dass du das schaffst." Das sind die Worte eines Kollegen, den Mehret Mandefro um Rat bat, als sie sich für ein prestigeträchtiges Stipendium bewarb. Nur wenige Ärzte mit ihrer Qualifikation nahmen damals daran teil. Dieser Moment der Zurückweisung ist in "All of Us" zu sehen, ihrem Dokumentarfilm von 2008. Mit ihm setzte sie erstmals ihre Idee um, soziale Themen auf die Leinwand zu bringen. Etwa die Frage, wie Rassismus und Armut zur Verbreitung von HIV beitragen. Dr. Mandefro hatte damals nicht nur das Stipendium erhalten, ihr Erstlingswerk ebnete der in Harvard ausgebildeten Ärztin und Anthropologin auch den Weg, "visuelle Medizin", wie sie ihre besonderen Geschichten nennt, einem Kinopublikum zu vermitteln.

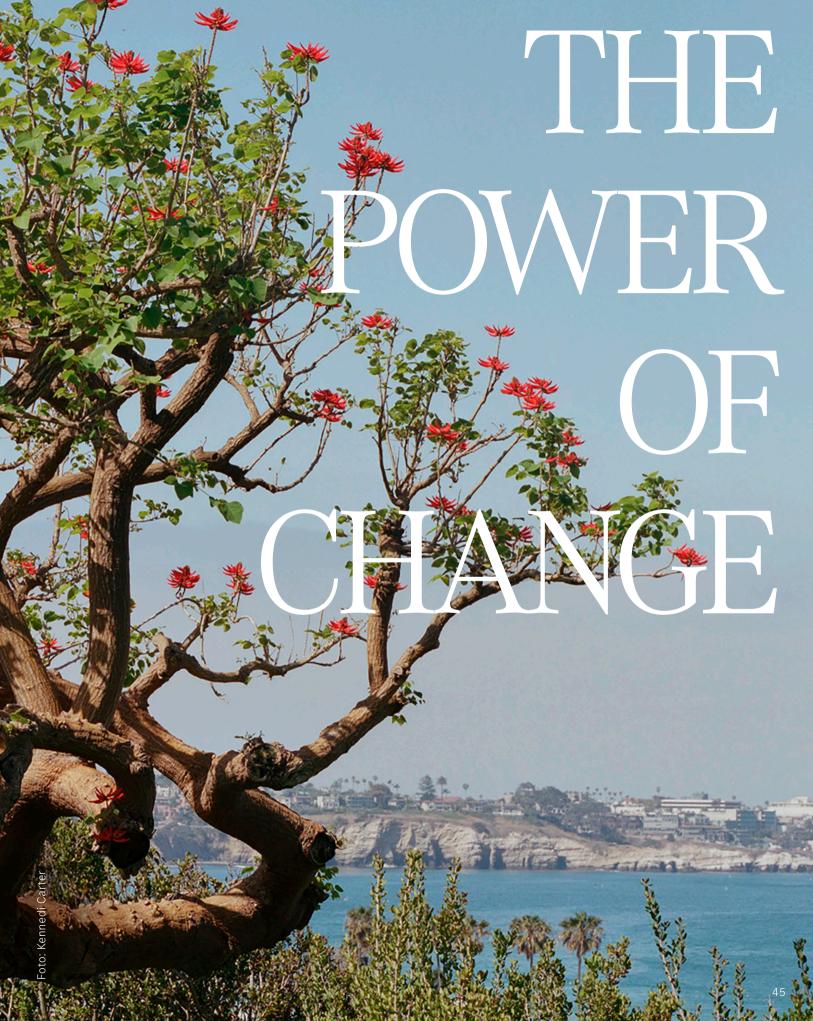
Die akademische Laufbahn hinter sich zu lassen und hauptberuflich kreativ tätig zu werden, mag ungewöhnlich erscheinen. Doch Mandefro verbindet beide Welten miteinander. Sie schöpft Wissen aus ihrer interdisziplinären Ausbildung, um mit fesselnden Erzählungen eine gerechtere Gesellschaft zu schaffen. Heute beschreibt die äthiopisch-amerikanische Filmemacherin "All of Us" als einen Aha-Moment. Ihr wurde bewusst, dass die Erfahrungen, die die Menschen mit ihr teilten, zu wichtig waren, um nur von wenigen wahrgenommen zu werden. "Anders als bei Artikeln in Fachzeitschriften kann man mit Filmen in einen echten öffentlichen Diskurs gehen."

Doch wie bringt man gesellschaftsrelevante Themen so auf die Leinwand, dass daraus preisgekrönte Filme wie "The Namesake" (basierend auf dem gleichnamigen Roman von Pulitzer-Preisträgerin Jhumpa Lahiri) entstehen? Geschichten zu erzählen, sagt Mandefro, die in den USA aufwuchs, sei Teil der afrikanischen Diaspora. "Ich liebte es, den Überlieferungen meiner Familie zuzuhören." Dabei stellte sie sich einen Ort vor, zu dem sie zwar eine Verbindung hatte, den sie damals aber noch nicht besucht hatte.

Vor fünf Jahren erkundete sie ihre Wurzeln und pendelt seitdem zwischen New York, wo sie die Produktionsfirma Truth Aid leitet, und Addis Abeba. Dort arbeitet sie unter anderem als Executive Producer und Director of Social Impact beim TV-Sender Kana TV. Sie ist Gründungsmitglied von Ethiopia Creates, einer multidisziplinären Organisation, die sich für die Stärkung der kreativen Wirtschaft Äthiopiens einsetzt.

Veränderungen anzunehmen ist ein zentrales Thema in Mandefros Werdegang. "Wenn man offen bleibt, wird das Leben zu einem befreienden Ort. Du fängst an, etwas über dich selbst herauszufinden, anstatt an dem festzuhalten, was alle anderen von dir erwarten." Die Herausforderungen, unbekanntes Terrain zu betreten, meistert Mehret Mandefro auch dank großer Unterstützung von Verbündeten wie ihrer Produktionspartnerin Lacey Schwartz Delgado oder auch Alicia Keys. Mit ihnen und anderen Kreativen produzierte sie die für einen Emmy nominierte Dokumentation ..How it feels to be free" über Schwarze Frauen in der Entertainment-Branche. "Ich glaube fest daran, dass man sich mit Freunden und Gleichgesinnten verbinden sollte, denn sie sind diejenigen, mit denen man Berge versetzen kann."







STARKE

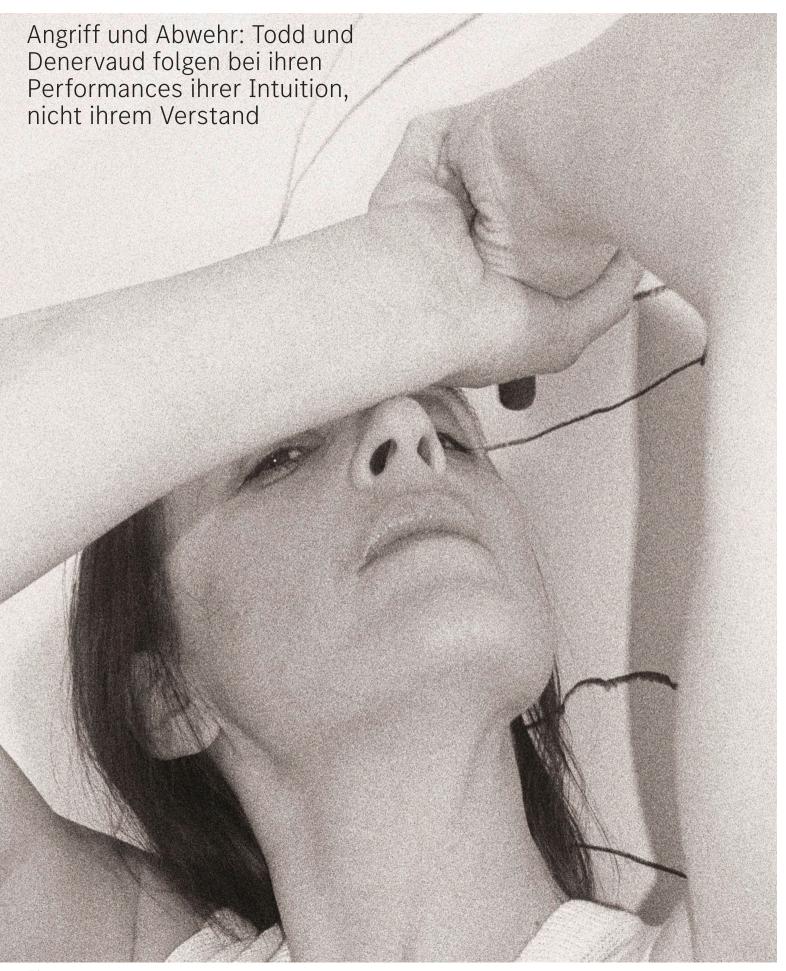


Kickboxerin Janet Todd und Künstlerin Caroline Denervaud haben eines gemeinsam: Sie sind in Bewegung. Während die eine mit körperlicher Kraft im Ring agiert, lässt sich die andere von tänzerisch-fließenden Drehungen auf ihrer Leinwand leiten. Über zwei unterschiedliche Arten, innere Stärke auszudrücken

ZEIGEN











Caroline Denervaud verbindet ihre beiden Leidenschaften: tanzen und malen

Aber es berührte sie nichts so, wie es die Kunst tat. Sie malte weiter, versteckte ihre Bilder aber vor den Augen anderer. Auch mit dem Tanzen hatte sie wieder angefangen: "Ich begriff, dass man auch ohne Abschluss Tänzerin sein kann. Wir alle können uns bewegen, weil wir Menschen sind." Und wieder erinnern ihre Worte an Beuys' Diktum: "Jeder Mensch ist ein Künstler."

Caroline Denervaud ließ sich auf ihre beiden Talente ein und begann endlich, ihre Arbeiten der Öffentlichkeit zu präsentieren. Sie legte sich mit einem Stift in der Hand auf eine Leinwand am Boden und fing an, tanzend zu malen: "Das war eine Offenbarung." Auf einmal ergab alles Sinn: das Tanzen, das Malen, das Modestudium. "Es spielt eine große Rolle, was ich auf der Leinwand trage." Ist es ein schwarzer Hoodie, wird er selbst zur Form, ist es ein weißes Kleid, bekommt es im Laufe der Arbeit Farbspuren. Musik hört sie dabei nicht: "Die hätte zu viel Einfluss auf meine Bewegungen." Wie sie weiß, wann die Zeichnung fertig ist? "Ich fühle es. Wenn ich tanze, ist mein Verstand wie ausgeschaltet."

Danach füllt sie die Umrisse mit Farbe. Allerdings muss sie sich dafür erst einmal im Bild orientieren: "Herausfinden, wo oben und unten ist, dann wähle ich die Farben." Ein Prozess, der sowohl intellektuell als auch intuitiv ist: "Manchmal verstärkt eine Farbe eine andere, manchmal verdrängt sie sie. Es geht um Balance." Um das äußere und innere Gleichgewicht. Darum, nicht nur aufzuzeigen, wie wir uns bewegen, sondern was uns bewegt.



Fotoproduktion
Styling: Caroline Bucholtz
Foto-Assistenz: Quentin Chamard-Bois
Styling-Assistenz: Kira März
Haare: Sachi Yamashita
Make-un: Samuel Ruffin Hendrix

"Ich denke sowieso mit dem Knie". verriet einst Joseph Beuys. Und meinte damit, dass künstlerisches Denken wenig mit der linearen Logik des Verstands zu tun hat. Auch die Tänzerin und Malerin Caroline Denervaud überlässt dem Körper vieles, was andere mit dem Kopf zu lösen versuchen: "Ich kann mich mit Bewegung viel klarer ausdrücken als mit Worten", erklärt die 42-Jährige. Das spürte sie schon als junges Mädchen und zog nach dem Abitur von Lausanne nach London, um dort am Laban Centre Ausdruckstanz zu studieren: "Als ich kleiner war, liebte ich die Strenge des klassischen Balletts. Aber mit der Zeit fokussierte ich mich auf das Gegenteil: auf das Loslassen. Ich hatte einen Weg gefunden, ganz ich selbst zu sein." Sie war glücklich. Ein Jahr lang. Dann stürzte sie beim Training und verletzte ihr Knie so sehr, dass sie ihren Traum aufgeben musste. "Es war nicht nur eine Verletzung meines Körpers, sondern auch meines Egos."

Ihr Ziel war weg und den Kompass neu zu justieren fiel ihr schwer. Erst brach sie nach zwei Jahren ihr Studium an der Pariser Kunstakademie ab, dann besuchte sie die Modeschule Studio Berçot.

Beim Ausüben des Kampfsports spürt Janet Todd die ultimative Freiheit



Ihre langen Haare trägt sie streng zurück. Auf ihren bordeauxroten Shorts prangt in weißen Lettern auf goldenem Grund ihr Name: Janet Todd. Sie steht barfuß im Ring, ihre Beine federn auf und ab. Zack, schnellt ihr rechter Fuß nach vorne, zack, das Knie. Die Zuschauer jubeln. Doch Todd lässt sich davon nicht beeindrucken. Die Kickboxerin und zweifache panamerikanische Muay-Thai-Meisterin ist trotz maximaler Anspannung die Ruhe selbst.

"Angefangen habe ich mit Geräteturnen", erzählt die 36-Jährige, die in Hermosa Beach, einem sonnigen Städtchen südlich von Los Angeles, aufwuchs, als Kind auf Bäume kletterte, am Strand spielte und sich in tosende Wellen stürzte. Doch je älter sie wurde, desto knapper wurde ihre Freizeit: "Jedes Wochenende musste ich zu einem anderen Wettkampf." Deshalb tauschte sie, als sie auf die Highschool kam, Schwebebalken und Barren gegen ein Cheerleader-Outfit. "Endlich

konnte ich wieder die Dinge tun, die man als Teenager eben so macht." Durch Einkaufsmalls schlendern, ins Kino gehen, feiern. "Damals wollte ich unbedingt so sein wie alle anderen", erinnert sich Todd. Erst durch den Kampfsport habe sie verstanden, wie großartig es ist, sich zu unterscheiden, etwas zu können, was nicht jeder kann: "Diese Gewissheit gibt einem den Mut, für sich selbst und die eigenen Wünsche einzustehen."

Wie ein Schwert saust ihre Hand auf den Oberarm der Gegnerin. Die beiden Frauen wirbeln herum und umklammern sich. "Das nennt man clinchen", so die Sportlerin später, als sie sich ihren Kampf auf Video anschaut. Eine Muay-Thai-Technik, die zum Beispiel beim Kickboxen nicht gern gesehen wird. "Genauso wenig wie der Einsatz der Ellbogen." Und noch ein Unterschied: Kickboxer tragen große Boxhandschuhe in Form von Fäustlingen, Muay-Thai-Kämpfer schmale

Fingerhandschuhe: "Damit ist es viel schwerer, das Gesicht zu schützen", erklärt sie.

Die asiatischen Kampfsportarten lernte sie durch eine Kommilitonin im College kennen, wo sie Luft- und Raumfahrttechnik studierte: "An diesem Studium gefiel mir, dass man innerhalb eines bestimmten Regelwerks etwas erfindet, das aufgrund dieses Regelwerks eigentlich gar nicht möglich ist." Paradox? Nein, kreativ, findet sie. Und eine Grenzüberschreitung, wie sie sie aus dem Sport kennt.

"Als ich das erste Mal mit den schmalen Handschuhen kämpfte, ahnte ich nicht, wie sehr ich meine Technik würde verändern müssen, um nicht verletzt zu werden", sagt Todd heute im Rückblick. Das Ergebnis war eine schmerzhafte Niederlage. Aber genau das sei es, was sie an Muay Thai so liebe: die ständige Herausforderung. "Du lernst immer wieder dazu, siehst die Fortschritte und weißt: Egal was kommt, ich kann das schaffen." Sowohl im Ring als auch im Alltag. "Man wird zuversichtlicher, gelassener, souveräner." Und dadurch wiederum eine bessere Kämpferin. Denn: "Nur wenn man geistig in der richtigen Verfassung ist, gewinnt man." Und verliere man trotzdem, gewinne man etwas anderes: die Fähigkeit, mit Niederlagen umzugehen. "Sie machen einen mental stärker."

Überhaupt sei der Geist mächtiger als der Körper, davon ist Todd überzeugt. Nur im Ring, da habe er nichts zu suchen. "Dort gibt es keinen Raum für Gedanken. Der Körper muss vorher alles gelernt haben und dann instinktiv das tun, was sich natürlich anfühlt. In solchen Momenten spüre ich ultimative Freiheit."



DIE SANFTE

MACHT

Lauter, höher, weiter: So kommt man zum Ziel, heißt es oft. Aber nur wer seine introvertierte Seite entdeckt, kann Erfolg haben, ohne sich zu verbiegen. Ganz in Ruhe, reflektiert und empathisch mit sich und der Welt. Was dabei hilft? Gegenwärtigkeit, Leichtigkeit, Liebe – und ein wenig Spinnerei, findet Philosophin Rebekka Reinhard

Nie war die Welt lauter. Überall wird geredet und gequatscht – in Talkshows, Livestreams, Video-Calls. Und nie war die Welt so voller Leute, die ihr Gesicht bereitwillig in die Kamera halten. It's Showtime! Zeig, was du hast, sei schrill und schlagfertig. Wer noch zögert, sich Influencer, Kevnote Speaker, Chief Evangelist zu nennen, hockt bestimmt gerade in einem Rhetorik- oder Charisma-Training. Denn: Nur wer laut eine Meinung, Präsentationsgeschick und Networking-Skills vorzuweisen hat, scheint erfolgreich und bedeutsam zu sein. "Hier bin ich!", tönt es also aus jeder Ecke. Doch wer oder was ist dieses Ich? Oft verbirgt sich dahinter eine beliebige Marke. Zwar sind Individualität und Diversität schwer angesagt. Tatsächlich scheint es aber nur einen Typ Individuum zu geben, dem die Welt gehört; dem extravertierten Menschen, Extravertierte sind gesprächig. aktiv, gesellig und durchsetzungsstark. Diese Eigenschaften gelten heute als Voraussetzung nicht nur für ein erfolgreiches, sondern auch für ein glückliches Leben. "Uns wird eingeredet, dass Menschen von Bedeutung eine forsche Art haben und dass Glück mit Kontaktfreudigkeit einhergeht", so die Leadership-Expertin und Trainerin für Verhandlungsführung Susan Cain in ihrem Buch "Still: Die Kraft der Introvertierten" (Goldmann). Aber sind Glück und Erfolg wirklich nur den Lauten vergönnt?

Der Job einer Philosophin besteht großteils aus Denken, Lesen und Schreiben. Ich habe diesen Beruf ergriffen, weil ich von Natur aus wenig abenteuerlustig und gesellig bin. Ich bin eher introvertiert. In Gruppen fühle ich mich unwohl. Das Stille und Leise finde ich meist attraktiver als das Knallige. Ich muss auch nicht ständig Musik oder Podcasts im Ohr haben. Wie alle Introvertierten reagiere ich empfindlich auf Außenreize. Ich liebe es, allein zu sein. Trotzdem kann ich in dieser Welt ganz gut bestehen. Ich habe gelernt, meine Stimme zu finden und eine Präsenz zu haben. Auf meine eigene Art.

Laut Susan Cain – die sich selbst auch zu den Introvertierten zählt – existiert gegenüber der ruhigen "Innerlichkeit" eine weitverbreitete kulturelle Voreingenommenheit. Wo Selbstvermarktung vor Selbsterkenntnis rangiert, wo Präsenz und Leadership gefragt sind, hätten Introvertierte keine Chance, lautet das Vorurteil.

Sie seien nicht energisch und mutig genug. Falsch! Man muss nur einen Blick in die Geschichte werfen. Dort findet man einige als introvertiert geltende Persönlichkeiten, die machtvoll ihre Stimme erhoben haben. Woher ihr Mut? Aus ihrem Inneren. Sie hatten "Erfolg", nicht obwohl, sondern weil sie introvertiert waren. Weil ihr spontaner Entschluss zur Rebellion in Ruhe reifen konnte. Das gilt zum Beispiel für Mohandas Karamchand Gandhi, den Anführer der indischen Unabhängigkeitsbewegung. Gandhi war ein ziemlich stiller Mensch. Wie es in seiner Autobiografie heißt, war er lange zu schüchtern, um öffentlich zu reden; lieber schrieb er auf, was er dachte. Vielmehr setzte er auf den Dialog statt aufs Rechthaben; er wollte zuhören und in Resonanz treten, auch und gerade mit seinen Gegnern. Sein berühmter "gewaltloser Widerstand" war nicht passiv – sondern überaus progressiv. Er gründete auf der Einsicht, dass man mit Güte und Geduld viel mehr erreichen kann als mit Vorurteilen und Brutalität.

Diese Erkenntnis hat nichts von ihrer Aktualität verloren. Erfolg und Glück bestehen, wie wir alle wissen, eben nicht im Kampf um die meisten Follower und die größten Gewinne. Wirklich erfolgreich und glücklich sind wir dann, wenn wir unsere Ziele verfolgen, ohne uns zu verbiegen und zu verkrampfen; wenn wir wir selbst sein dürfen – und uns dennoch weiterentwickeln können. Zum Lauten – oder zum Leisen hin. So wie Introvertierte von Extravertierten lernen können, so sollten sich auch extravertierte Menschen hin und wieder eine ordentliche Portion Introversion gönnen.

Das Leben ist voller Überraschungen. Aus dunkel kann hell werden, aus Ohnmacht Macht, aus Unsichtbarkeit Präsenz

Ich glaube, dass wir Frauen eine natürliche Anlage zur Introspektion und Selbstreflexion haben. Wir tragen die sanfte Macht letztlich alle in uns. Nicht immer sind wir draufgängerisch und dominant (und wollen es auch gar nicht sein). Wenn die Umstände es verlangen, können wir laut und tough sein – oder zurückhaltend und empathisch. Ich glaube, was wir heute brauchen, um sein und leben zu können, was wirklich unseren Werten entspricht, ist weniger Erfolgsdruck und mehr Menschlichkeit. Wir brauchen Stimme und Präsenz, um Widerstand zu leisten: gegen Geschlechterungleichheit, gegen den Klimawandel, gegen soziale Ungerechtigkeiten und Rassismus. Jede auf ihre eigene Art. Die dafür nötigen Tugenden finden wir in uns selbst.

Wenn man gegenwärtig ist, lernt man, die Dinge immer wieder neu und anders zu sehen. Man ist achtsam, wachsam, hört zu, beobachtet. Man tritt in Resonanz zur Welt, spürt ihre guten und schlechten Vibes. Und akzeptiert sie (erst mal). Wenn wir uns Zeit nehmen, im Hier und Jetzt zu denken, zu fühlen und zu reifen, kommt der Augenblick der Aktion wie von selbst. Ohne Anstrengung. Dann fühlen wir uns mit der Welt verbunden. Dann trauen sich auch die Stillsten und Schüchternsten unter uns, richtig Nein zu sagen. Wie schon Gandhi wusste: Hinter jedem richtigen Nein steht ein glühendes Ja, das man mit guten Gründen beschützen und zum Leuchten bringen möchte.

Sie ist die natürliche Verbündete der Gegenwärtigkeit. Und sie trägt ein Lächeln auf den Lippen. Wenn man die Schwerkraft, die Schwermut loswerden will, die ganze Last, die einen ohnmächtig, wütend macht, sollte man sich angewöhnen, ab und zu etwas zu "spinnen". Ich meine es ernst. Seit jeher steht das Spinnen nicht nur für Verrücktheit, sondern auch für Inspiration und Kreativität. Spinnen heißt sinnieren, träumen, Was-wäre-wenn-Gedanken entwickeln; es ist das Werkzeug der Leichtigkeit. Um in dieser Welt zu bestehen, braucht man einen Sinn für die Realität. Doch mindestens genauso braucht man einen guten Möglichkeitssinn. Man kann alles schaffen. Jetzt – oder ein wenig später. Das Leben ist paradox und voller Überraschungen. Aus dunkel kann hell werden, aus Ohnmacht Macht, aus Unsichtbarkeit Präsenz. Jede von uns ist Visionärin, Leaderin, Philosophin. Auch Sie. Spinnen Sie los!

Gegenwärtigkeit.

Leichtigkeit.

Liebe.

Alles hängt mit allem zusammen. Ohne Gegenwärtigkeit keine Leichtigkeit, ohne Liebe keine Freiheit – und keine Macht. Spätestens durch die Pandemie haben wir gelernt: "Frei" und "mächtig" sein heißt gerade nicht, die große Show hinzulegen und sein Ego durchzusetzen. Es bedeutet zu sehen, dass der wichtigste Wert in dieser Welt Liebe ist, und danach zu handeln. Liebe fängt nicht bei deinem Ich an. Man liebt nicht, wenn man jemanden will oder etwas braucht. Den Erfolg. Das Glück. Man liebt, wenn man sich verbunden fühlt. Mit Frauen, Männern, Kindern, mit jedem einzelnen Lebewesen, jeder Pflanze, jedem Stein. Das ist nicht pathetisch. Das ist die Wahrheit. Die Liebe, die man in sich hat und mit der Welt teilt, ist quasi der Kern der sanften Macht. Denn nur sie gibt uns den Mut, unseren mächtigsten Gegnern den Kampf anzusagen: der Gleichgültigkeit. Der Ohnmacht. Der Grausamkeit.

Hey, alle mal herhören: Wenn wir diese Tugenden mit der lauten Welt teilen, können wir in ihrer Mitte die Stille feiern. Klingt das nicht gut?

PUNKTE

sie persönliche und gesellschaftliche Umbrüche genutzt haben, um sich kreativ weiterzuentwickeln Aber sie ermöglichen es uns, zu wachsen. Und bringen am Ende Alicia Keys' Stiftung She Is The Music darüber gesprochen, wie Klarheit. Wir haben mit drei aufstrebenden Musikerinnen aus Momente, in denen sich alles ändert, sind herausfordernd.



MENDE

"Meine größte Feindin war ich" Bria Adams



Früher hat Bria Adams damit gehadert, beruflich ihren Fokus zu finden. Dann wurde sie Mitglied bei She Is The Music. Das Programm half ihr dabei, sich von äußeren Zwängen zu befreien und ihre Leidenschaft für Musik wiederzuentdecken. Dabei hat sie zu sich selbst zurückgefunden.

Ihre Er
Bria Adai
Wonach haben sich Assiste
idungen gerichtet? Preside
ih versuchte wie wild, Signatu

Interviews von Ciani-Sophia Hoeder

She's Mercedes Wonach haben sich Ihre Entscheidungen gerichtet?
Bria Adams Ich versuchte wie wild, mich in Positionen und Titel zu pressen, die nicht zu mir passten. Was das Beste für mich ist, merkte ich erst, als es die Möglichkeit gab, sich bei She Is The Music zu bewerben. In dem Moment realisierte ich:

auf meine Bewerbungen. Das hat mich entmutigt und verunsichert.

ich dachte: "Was ist nur los mit

Aneinanderkettung von Ereignis-

sen. Meine Hochschule war sehr

wettbewerbsorientiert. Gleichzeitig bekam ich viele Absagen

Bria Adams Es war kein einzelner

Moment hat sich Ihr Leben

grundlegend verändert?

She's Mercedes In welchem

Zeitpunkt, sondern eher eine

She's Mercedes Wohin hat Sie als wären S
Bria Adams Heute arbeite ich als
Bria Adams Heute arbeite ich als
Bria Adams Assistentin des Senior Vice
Signature, einem ProduktionsSignature, einem ProduktionsStudio der Disney Television
Studios. Als mein MentoringBrogramm beendet war, rief mich
Cynthia Sexton an, die Co-VorsitZende des Mentorship-Bereichs
Und verantwortlich für Film und
TV bei She Is The Music. Als sie
häbe. Heutbertelen Pläne hatte, organi-

she's Mercedes Das klingt fast so, als wären Sie angekommen.
Mit ein paar Umwegen.
Bria Adams Ja. Ich singe schon, seitdem ich sieben Jahre alt war.
Irgendwie hatte ich diese Leidenschaft vergessen, weshalb mein Weg nicht geradlinig verlief. Heute weiß ich: Meine Wendepunkte waren meine Wegweiser. Und: Meine größte Feindin war ich selbst. Weil ich Dinge nur wegen der Anerkennung anderer getan habe. Heute stecke ich meine Energie nur in Projekte, die ich

wirklich machen will.

sierte sie das Vorsprechen.

61

Gründen gehandelt.

habe nur nicht aus den richtigen

persönliches Versagen – ich

mir?" Aber es war gar kein

Bekannt ist Taylor Monét Parks aka Tayla Parx als Sängerin, Grammy-nominierte Songwriterin und Schauspielerin. Schon früh wusste die 28-Jährige, dass sie neben ihrer kreativen Arbeit auch Geschäftsfrau sein will. Ihr großes Ziel: die Musikindustrie nachhaltiger gestalten.



She's Mercedes Klingt herausfordernd. Wie gehen Sie den

wurden, wenn es um das Geschäft

nachgedacht. Irgendwann fing ich

ging. Darüber habe ich lange

an zu handeln und inzwischen

weiß ich, dass es in meiner Macht

iegt, Missstände zu ändern.

Sie hat viel mit meiner Branche zu

tun. Über Jahre hinweg habe ich

beobachtet, dass Kreative oft

nicht mit Respekt behandelt

einer erstaunlichen Entwicklung.

Fayla Parx Gerade stecke ich in

Musikindustrie nachhaltig ändern. gestalte die Zusammenarbeit auf dafür sorgen, dass Künstler von Tayla Parx Ich agiere anders als aus der Branche vergrault. Das hrer Kunst leben und sogar ihr können. Große Talente werden Augenhöhe. Denn ich möchte klassische Musikverleger und kann nicht sein. Ich will die eigenes Geschäft aufbauen Wandel an?

ayla Parx Ich war an ihrer Stelle. She's Mercedes Was denken Sie, Ich habe das alles durchlebt. warum sind Sie für andere Musiker so eine gute Ansprechpartnerin?

keine Musik. Sie verkaufen sie Die meisten Verleger machen Ich tue beides.

She's Mercedes In welcher Phase

des Lebens befinden Sie sich

momentan?

"Inzwischen weiß ich, dass es in meiner Macht liegt, Missstände zu ändern" Tayla Parx



She's Mercedes Glauben Sie, dass Ihr eigener Prozess andere inspiriert, einen ähnlichen Weg einzuschlagen?

diesem Prozess weiterentwickelt?

Erkenntnis nicht so früh gehabt,

Fayla Parx Hätte ich diese

wäre ich wie die meisten Kreati

ven: Ich hätte mein Geschäft

egerin habe ich Autonomie und

nicht so stark im Blick. Als Ver-

Kontrolle über mein Leben wie

noch nie zuvor. Ich habe die

Karriere aufgebaut, von der ich

mmer geträumt habe und

darüber hinaus.

She's Mercedes Inwiefern haben

Sie sich als Persönlichkeit in

Tayla Parx Viele kommen auf mich zu und sagen, dass ich ihr Leben verändert habe. Sie schreiben mir dass sie sich ein Haus kaufen können oder für einen Grammy nominiert sind. Ihre Erfolgsgeschichten spornen mich wiederum noch mehr an.

she's Mercedes Um Sie herum gibt es also viele Menschen, die einen Wendepunkt hatten. Warum sind Umbrüche wichtig?

Tayla Parx Es muss ab und zu unbequem werden, damit man über sich selbst hinauswächst. Das ist der Sinn des Lebens.

She's Mercedes Was war der wichtigste Wendepunkt in (hrem Leben? 64

wann ich zurückkommen werde. musikalisch prägend waren die Hause geschickt – es war mein von Covid-19 von der Uni nach Dann wurde Breonna Taylor in loy Nesbitt Es gab einige! Aber Im März wurden wir aufgrund Erlebnisse im Frühjahr 2020. erstes Jahr dort und unklar, Louisville ermordet..

Sanitäterin in ihrer Wohnung. Joy Nesbitt Das hat mich sehr erschoss im März 2020 die She's Mercedes Ein Polizist erschüttert. Es schien so, als würde es niemanden interessieren.

nutze ich meine Arbeit?" Ich hatte 3efühl, dass das Leben Schwarzer hier? Was soll ich tun? Und wofür davor schon Musik gemacht, aber She's Mercedes Warum hatten Sie Schreiben sehr, mit den Erlebniswenig darüber berichtet wurde? ich fragte mich: "Warum bin ich sen zurechtzukommen. Gleich-Frauen entbehrlicher wäre als m Sommer 2020 half mir das einbezogen haben. Um uns so zeitig brauchte ich Austausch. diesen Eindruck? Weil nur so Ich führte Regie bei Theaterstücken, die People of Color das von anderen Menschen. loy Nesbitt Ja. Ich hatte das einen Raum zu geben.

She's Mercedes Sie haben also Ihre gemacht und danach einen festen oy Nesbitt Ja, ohne diese Vorfälle Erlebnisse genutzt, um eine neue Ich wäre weiterhin zur Uni gegan-Sommer sah ich die Wirkung von hätte ich nie diese tiefgreifende Erfahrung gemacht. Mein Leben und mein Mentoring als Songwriterin bei She Is The Music gen, hätte meinen Abschluss wäre ganz anders verlaufen. lob gesucht. Erst in jenem Richtung einzuschlagen? Kunstaktivismus.

Perspektiven. Und genau das ist geben Kraft, machen Menschen möchte. Ich gehe im September arbeiten: Regie und Musik. Und sichtbar, die sonst im Schatten She's Mercedes Wie würden Sie stehen würden. Das verändert es, was ich für immer machen Oramatic Arts, um mit meinen loy Nesbitt Musik und Theater diese Wirkung beschreiben? an die Dublin Academy of beiden Leidenschaften zu das ist erst der Anfang.

> Karriere starten. Aber innerhalb eines Jahres veränderte sich das Leben der 22-Jährigen sehr. Ihr neuer Weg loy Nesbitt wollte nach ihrem Studium der Sozialanthropologie an der Harvard-Universität eine klassische führt sie aus Amerika nach Irland, wo sie etwas erschaffen will, das Perspektiven verändert.



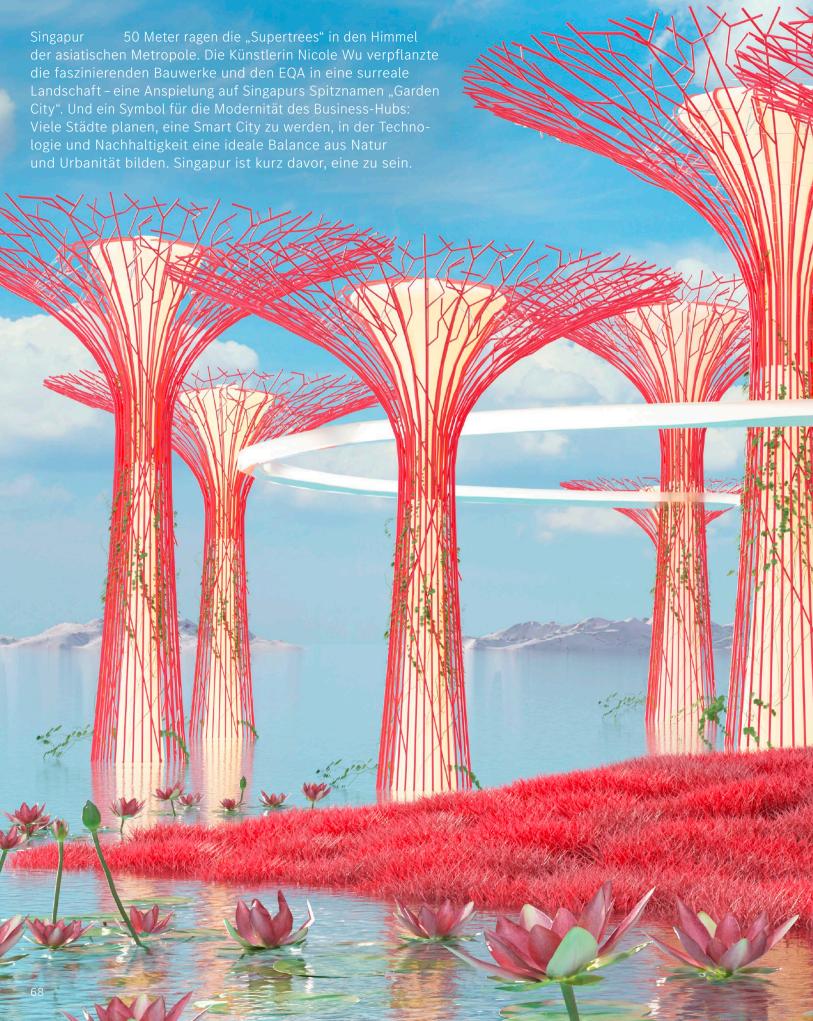
S. 62/63 Gabriel Mendoza Weiss Fotos: S. 60/61, S. 64/65 PR,

"Musik und Theater geben Kraft, machen Menschen sichtbar, die sonst im Schatten stehen würden" Joy Nesbitt



Was, wenn unsere Städte nachhaltiger wiirden? In ihren Bildern träumt Nicole Wu von einer besseren Zukunft, die in greifbarer Nähe zu liegen scheint. Im Fokus: der rein elektrisch angetriebene EQA





In ihren Bilderwelten vereinen sich Wunsch und Wirklichkeit: Für She's Mercedes inszenierte Digitalkünstlerin Nicole Wu den EQA an Orten, an denen Nachhaltigkeit längst mehr als reine Vision ist. Auch weil Elektromobilität dort ihren Durchbruch erlebt

Am Computer legt Nicole Wu uns einen hell leuchtenden Mond zu Füßen. Der Boden des virtuellen Raumes ist mit Sand bedeckt. Oasen, Gärten und Gewässer sind in leuchtendes Pastell getaucht: Mit surrealer Geste öffnet uns die 22-Jährige eine Welt, in der nichts ist, wie es scheint. Und doch so, wie es sein könnte.

Wir erkennen die Städte und ihre weltberühmten Ikonen sofort: die Kräne im Hamburger Hafen, die Skyline von Schanghai, die elegante Hängebrücke über dem Tejo in Lissabon. Aber etwas ist anders als sonst - und muss auch anders sein, findet die Künstlerin. Deshalb stellt sie den elektrisch angetriebenen EOA mitten auf die Bühne ihrer fantasievoll überformten Welten: "In meinen Kunstwerken träume ich von einer besseren Zukunft, die in greifbarer Nähe zu liegen scheint. Ich bin Optimistin."

Die fünf Städte, die wir hier vorstellen, sind bereits dabei, ihre fortschrittlichen Konzepte umzusetzen – jede auf eine andere Art. Entscheidender Bestandteil dieser urbanen Zukunft ist die Elektromobilität und das, wofür sie steht: keine

lokalen Emissionen und einen nahezu lautlosen Antrieb.

Beides verbessert die Lebensqualität. Neben mehr Grünflächen ist der smarte Einsatz von Technologie ein essenzielles Element für die Stadt von morgen.

Wir befinden uns an einer Schwelle: Die Verkaufszahlen von elektrischen Fahrzeugen wie dem EQA steigen stärker denn je, sie sind begehrenswert wie nie, weil sie entscheidende Wünsche unserer Zeit miteinander verbinden: Nachhaltigkeit, Fahrspaß und luxuriöses Design, Sicherheit und Komfort.

Was lange Fantasie war, ist heute real und technisch möglich. Dadurch entstehen neue Perspektiven: der Wunsch, die eigenen Bedürfnisse zu erfüllen – aber mit Achtsamkeit und Umsicht für unsere Umwelt. Und für diejenigen, mit denen wir unser Leben in der Stadt oder auf dem Land teilen: mit unseren Freunden und der Familie. Machen wir uns mit Nicole Wu auf die Reise ...

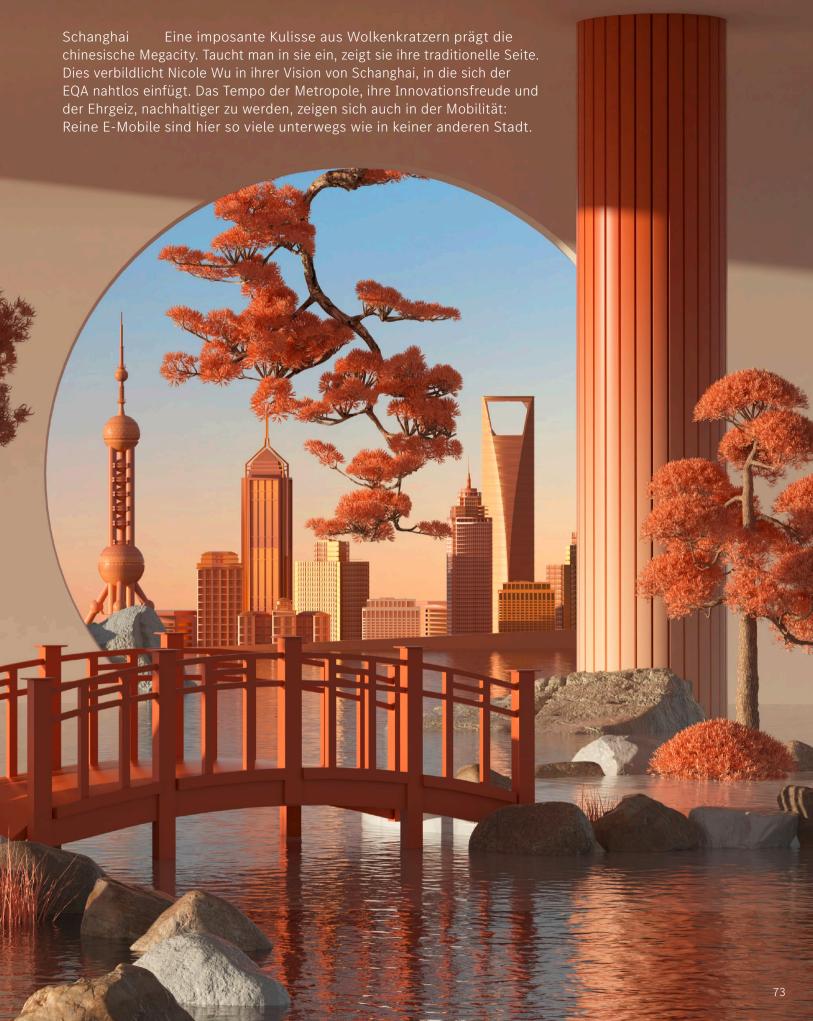


Digitale Services von Mercedes-Benz

Erleben Sie eine nahtlose Unterstützung für den elektrischen Alltag mit Ihrem Mercedes-EQ Modell: Basierend auf aktueller Reichweite und Stromverbrauch, Topografie der geplanten Route und den Wetterverhältnissen plant die Navigation mit Electric Intelligence die schnellste Route zum Ziel. Auch auf Änderungen, zum Beispiel der Verkehrssituation, kann das System dynamisch reagieren. Und der Mercedes-Benz Ladedienst Mercedes me Charge ermöglicht Zugang zu einem länderübergreifenden Ladenetzwerk. Erfahren Sie mehr unter mbmag.me/mercedesme











Das Flair von Portugals Hauptstadt entsteht durch die leichtfüßige Eleganz, mit der sie aus der Geschichte für die Zukunft lernt. Lissabon zählt schon lange zu den stilvollsten Städten Europas, 2020 hat die EU-Kommission Lissabon den Titel "Umwelthauptstadt Europas" verliehen. Nicole Wu illustriert die verführerische Modernität, indem sie den EQA vor dem Museu de Arte, Arquitetura e Tecnologia, KELYWYNYN MILA City-Tour Der EQA ist der ideale Begleiter im Alltag auf den lebendigen Straßen dynamischer Metropolen. Denn das erste vollelektrische Kompakt-SUV von Mercedes-EQ vereint Sportlichkeit, Effizienz und Komfort. Es gibt ihn in drei verschiedenen Leistungsstufen. Als Teil der Mercedes-EQ Fahrzeugfamilie gibt der EQA zudem einen Ausblick auf das progressive Design, das widerspiegelt, wofür die Submarke steht: Zukunftsorientierung und Verantwortungsbewusstsein. Erfahren Sie mehr unter: mbmag.me/EQA





IHRER

ZEIT

Dass sie heute als eine der gefragtesten Kunsthändlerinnen gilt, war keineswegs immer klar. Aber aufzugeben kam für Mariane Ibrahim noch nie in Frage. Gerade eröffnet sie in Paris ihre zweite Galerie – und fügt damit ihrer Erfolgsgeschichte ein Kapitel von ganz persönlicher Bedeutung hinzu

Text von Verena Richter

VORAUS



Zohra Opoku, "Re, cry out, let your heart be pleased by your beautiful truth of this day. Enter from the under-sky, go forth from the East, (you) whom the elders and the ancestors worship. Make your paths pleasant for me, broaden your roads for me (so that) I may cross the earth in the manner of (crossing) the sky, your sunlight upon me". 2020, Siebdruck auf Leinen, Faden, 156 x 255 cm. Mit freundlicher Genehmigung von Mariane Ibrahim.

Sie hatte einen schwierigen Start in Seattle. So wie einst Jimi Hendrix, sagt sie, der in seiner Heimatstadt keinen Fuß auf den Boden bekam und erst in London seinen Platz fand. "Dabei war meine erste Ausstellung in Seattle ein Erfolg", sagt die Kunsthändlerin Mariane Ibrahim, "meine Bilder waren ausverkauft!" Aber so viele Besucher im Jahr 2012 zur Eröffnung ihrer Galerie kamen, so wenige schauten später vorbei. "Die folgenden Ausstellungen waren eine Katastrophe." Trotzdem wusste sie, dass sie das Richtige tat: Künstlern mit afrikanischem Background eine Plattform bieten.

Das hatte sie schon vorher als Künstlerberaterin in Paris versucht. "Aber damals vor zehn Jahren war die Metropole nicht so weit, sondern immer noch stark in der klassischen Moderne verhaftet." In Amerika hingegen stand mit Präsident Barack Obama alles auf Aufbruch – für Mariane Ibrahim genau der richtige

Zeitpunkt, in die USA zu gehen. Umso mehr, als ihr Mann in Seattle ein Jobangebot bekam. In den ersten Jahren als Galeristin machte sie alles selbst. Strich die Wände, rahmte die Bilder, packte ein und aus, hielt alles irgendwie am Laufen. "Ich gab mir eine letzte Chance", erinnert sich Ibrahim. Und meint damit: die Teilnahme an der Contemporary African Art Fair in London. Dort hatte sie ihren zweiten Jimi-Hendrix-Moment. Die Leute waren begeistert: von der Kunst, die sie zeigte, und von ihr als Galeristin. 2017 kam der Durchbruch, als ihre Galerie auf der New Yorker Armory Show den Preis für den besten Stand erhielt. Damals zeigte sie Arbeiten von Zohra Opoku, einer Künstlerin mit ghanaischen und deutschen Wurzeln. Ihre Fotografien überträgt sie etwa per Siebdruck auf traditionelle afrikanische Stoffe und verdeckt die Gesichter der Porträtierten zum Beispiel hinter Palmblättern. So fragt sie ieden Betrachter: "Wer ist dieser Mensch? Und wer bist du?"



Ruby Onyinyechi Amanze, "ada + windows + motorcyles over birds [two small pools]". 2021, Grafit, Tinte, Fototransfer, Acryl, PVA-beschichtete Papiere, 164 x 180 cm. Mit freundlicher Genehmigung von Mariane Ibrahim.

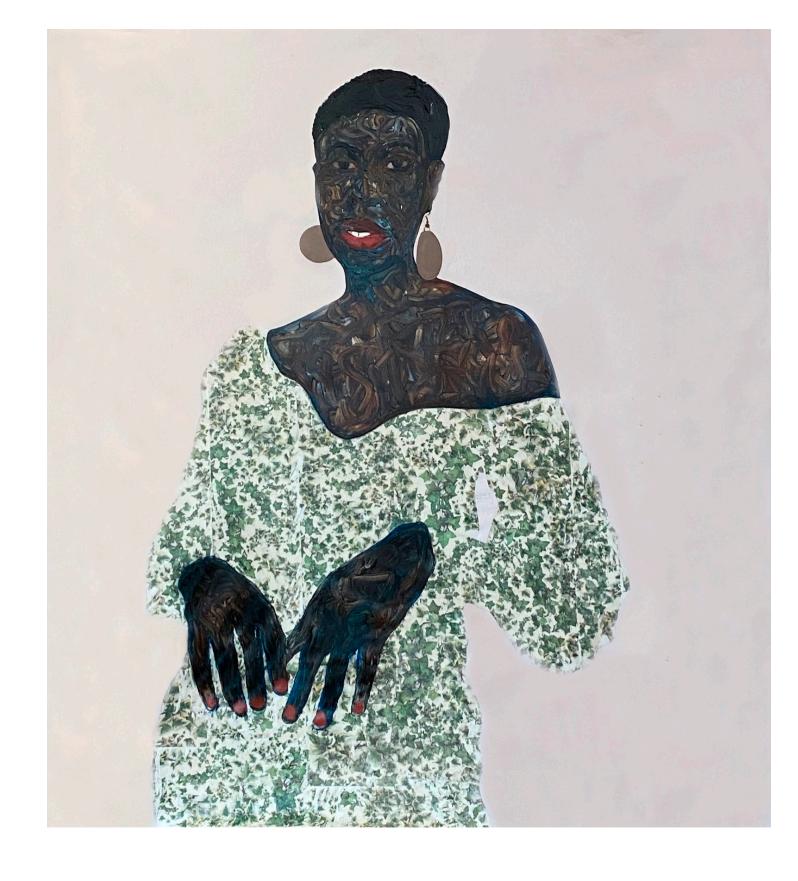
Fragen, die auch Mariane Ibrahim ihr Leben lang beschäftigten. Geboren in Neukaledonien, einer südpazifischen Inselgruppe, die zu Frankreich gehört, zog sie als Vierjährige mit ihren Eltern nach Somalia und fünf Jahre später wegen des Bürgerkriegs nach Frankreich, in die Nähe von Bordeaux. "In Somalia war es ganz normal, dass ich draußen herumlief. Meine Cousinen und meine Tanten besuchte. Und wenn ich abends von meinen Ausflügen zurückkam, wusste meine Mutter genau, wo ich gewesen war. Ich fühlte mich sicher, weil mich alle kannten." In Bordeaux war das Gegenteil der Fall. Das Mädchen versteckte sich im Haus: "Jenseits unserer vier Wände war alles fremd und gefährlich. Ich kannte mich nicht aus und in der Schule wurde ich gehänselt, weil ich mich anders kleidete." Es dauerte, bis Mariane die Codes ihrer Umgebung kannte und sich traute, wirklich Kontakt aufzunehmen. Und selbst dann noch bewegte sie sich am liebsten im engsten Familienkreis: "Wir beschützten uns", sagt sie. Auch als sie nach London ging, um Kommunikation und Marketing zu studieren, hielt sie sich an Verwandte. Erst in ihrem Auslandssemester in der kanadischen Stadt Quebec war sie allein auf sich gestellt: "Eine Erfahrung, die ich jedem empfehlen möchte", sagt sie. Es war eine prägende Zeit mit Studierenden aus aller Welt. "Sie kamen aus Norwegen, Kolumbien, Deutschland, Somalia. Und unsere Fremdheit machte uns gleich. Ich lernte, dass es nicht darauf ankam, woher man kommt, sondern wohin man geht. Denn das ist es, was man selbst entscheiden kann."

Nach ihrem Studium zog Mariane Ibrahim nach Paris - und befand sich plötzlich mitten in der französischen Kunstszene. "Als Kind war ich kaum mit Kunst in Berührung gekommen", erzählt sie. "Die einzigen Bilder, die es bei uns gab, waren die in den Fotoalben meiner Eltern." Umso mehr überraschte es sie, als sie zum ersten Mal die Bilder von Seydou Keïta sah, einem malischen Künstler aus Bamako, dessen Schwarz-Weiß-Porträts aus den 60er-Jahren weltberühmt sind. Die junge Mariane fragte sich, warum Keïta berühmt geworden war und der Fotograf, der ihre Eltern fotografiert hatte, nicht. Das war der Augenblick, als sie begriff: Entscheidend ist der Schöpfer eines Bildes. Und es war gleichzeitig der Moment, in dem sie beschloss, selbst Fotografin zu werden. "Die Kraft der Bilder faszinierte mich", sagt sie. Das gilt auch für die psychologische Wirkung. Dabei hat genau dieser Effekt sie davon abgebracht, beruflich einen rein kreativen Weg zu gehen. Sie erklärt: "Wenn man Bilder macht, setzt man sich auch

mit dem Bild, dem Image, von sich selbst als Künstlerin auseinander. Ich habe in diesem Prozess festgestellt, dass ich nicht nur Kreative bin, sondern auch Geschäftsfrau." Das habe sie von ihrer Großmutter, einer Plantagenbesitzerin im Norden Somalias. "Sie musste sich ihr Leben lang in einer von Männern dominierten Welt durchsetzen." Ihre Großmutter sei heute die Einzige in ihrer Familie, die wirklich verstehe, was sie tut.

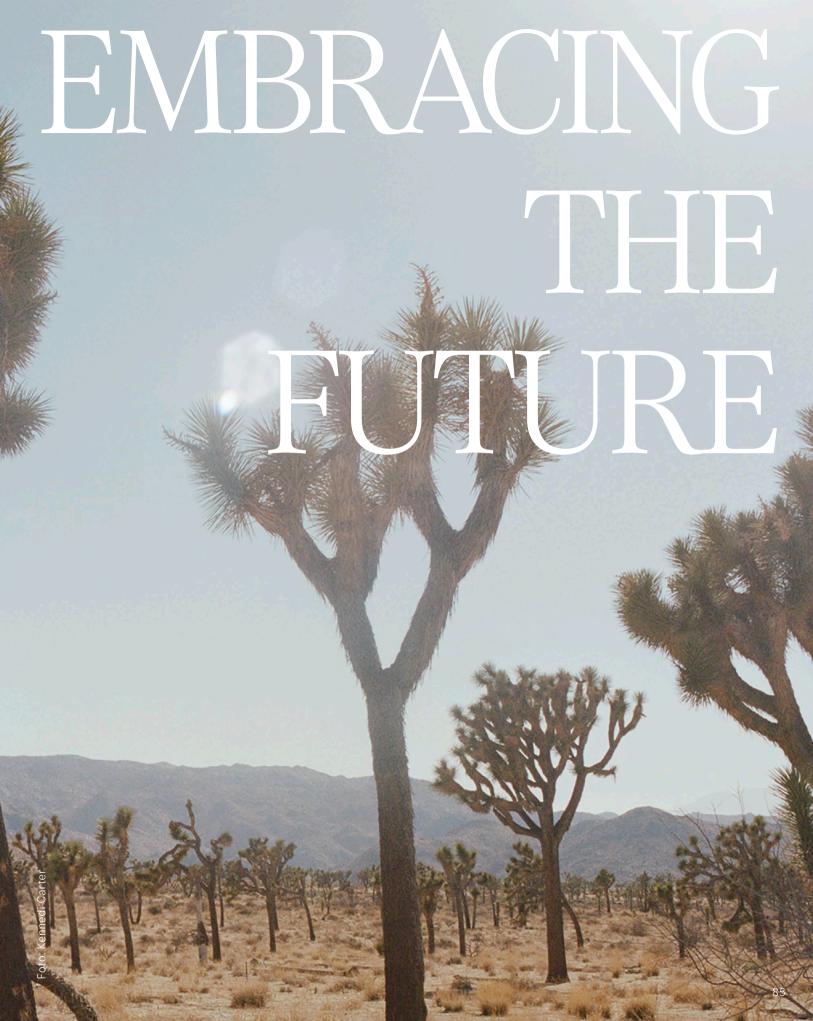
Je länger Mariane ihren Künstlerfreunden zuhörte, desto klarer wurde ihr Ziel: ihnen die Galerietüren zu öffnen. Und weil das in Paris kaum möglich schien, sah sie es als Chance, als ihr Mann eines Tages ein Jobangebot aus Seattle erhielt. An dem Plan, Kunst und Künstler vermitteln zu wollen, hielt sie fest. In Seattle riet man ihr, Erfahrungen in Galerien vor Ort zu sammeln. "Aber ich tat genau das Gegenteil: Ich gründete gleich meine eigene." Und als diese nach zwei Jahren harter Arbeit endlich Fahrt aufnahm, galt es, den Standort zu überdenken. Er musste zentraler sein, besser angebunden an die anderen Kunstzentren. Ibrahims Wahl fiel vor zwei Jahren auf Chicago. Warum nicht auf New York, wird sie immer wieder gefragt. "Zu erwartbar", findet sie. Außerdem gefalle ihr die Diversität der Stadt: "Ein Drittel der Menschen, die hier wohnen, haben lateinamerikanische Wurzeln, ein weiteres Drittel afrikanische." Die Kunsthändlerin ist sich sicher, Chicago wird das nächste große Ding. Da scheint es ein gutes Omen, dass Simone Leigh, eine Schwarze Künstlerin aus Chicago, die USA auf der Biennale 2022 in Venedig vertreten wird.

Und jetzt, zehn Jahre, nachdem Mariane Paris verlassen hat, eröffnet sie dort ihr zweites Standbein. Die Metropole habe sich verändert, "sich auf sich selbst besonnen", wie die Galeristin sagt. "Die Strukturen, die Menschen sind offener geworden." Und einer ihrer Künstler, Amoako Boafo aus Ghana mit Wohnsitz in Wien, habe in Paris auch schon einen Coup gelandet: eine Kooperation mit Dior. Überhaupt sei der Künstler gerade auf jedem Designer-Moodboard. "Weil er figurativ und abstrakt zugleich ist", erklärt die Galeristin. "Der Mann malt mit seinen Fingern! Seine Schatten scheinen lebendig. Und seine Farben haben etwas Stoffliches." Wenn Mariane Ibrahim über ihre Künstler spricht, kommt sie oft ins Schwärmen. Was sie sich für die Zukunft der afrikanischen Kunst wünscht? "Dass sie nicht mehr afrikanische Kunst genannt wird." Sondern? "Na, Kunst."



Amoako Boafo, "Green Ivy Dress". 2020, Fototransfer und Öl auf Leinwand, 210 x 184 cm. Mit freundlicher Genehmigung von Mariane Ibrahim.





Wo künstlerische Avantgarde und die Mobilität der Zukunft sich treffen: Mit ihrer Arbeit denken die Krypto-Künstlerinnen Johanna Jaskowska, Serwah Attafuah und Krista Kim das Miteinander von Technologie und Kreativität ständig neu. Für She's Mercedes inszenieren sie den EQS nun auf der großen Bühne ihrer Kunst. Und zeigen uns Elektromobilität, wie wir sie noch nie gesehen haben

IJH'B HINE

Abbildungen von Johanna Jaskowska, Serwah Attafuah und Krista Kim Essay von Anika Meier Porträts von Hendrik Lakeberg





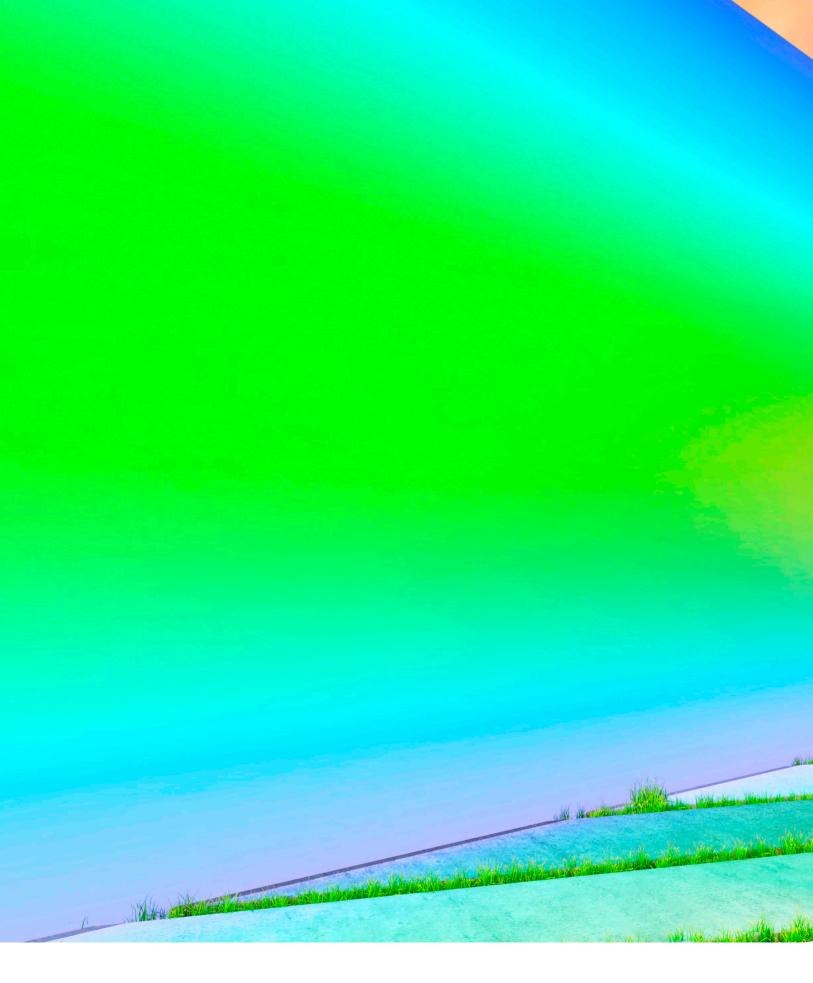


Johanna Jaskowska hat den EQS in ihrem Werk "Top Coat" zum Thema "Zukunft" inszeniert und ihn dafür in ein changierendes Plasma gehüllt.





Über eine Straße aus Tulpen lässt Serwah Attafuah den EQS auf einem fernen Planeten schweben. Das Motto ihres Werks "Antheia 2021" lautet "Umwelt".





Krista Kims Installation "Continuum" wechselt im Original die Farbe. Für unser Thema "Luxus" hat sie den EQS davor in Szene gesetzt.

Fotos: privat (2), Jamie Wdziekonski

Johanna Jaskowska

Serwah Attafuah



Die Zukunft fasziniert sie. "Wenn man in sie schaut, ist es möglich, Dinge zu erfinden, die es in unserer Gegenwart gar nicht geben kann", sagt Johanna Jaskowska. "Der Spaß an meiner Arbeit besteht darin, dass ich etwas Neues erschaffen kann. Grenzen verschieben, Regeln brechen, sie umformen." Genau das tut die französische Künstlerin. Dabei lotet sie auch die neuen Möglichkeiten der Technologie aus und löst die Trennlinie zwischen realer und virtueller Welt auf.

Etwa mit ihrem digitalen Gesichtsfilter Beauty3000 für Instagram,
der sich in kürzester Zeit auf
der Plattform millionenfach
verbreitete. Durch ihn wirkt das
Gesicht bronzefarben – als wäre
es von einer changierenden
plasmaartigen Schicht überzogen.
Das faszinierte auch Megastar
Billie Eilish. Die Musikerin beauftragte Jaskowska, einen eigenen
Gesichtsfilter für sie zu entwickeln.

Ähnlich wie bei ihren Facefiltern umhüllt sie für She's Mercedes auch den EQS mit einer plasmaartigen Oberfläche. Das Fahrzeug kommt darunter allmählich zum Vorschein – ein symbolischer Neubeginn. Die Modernität und technologische Komplexität der elektrischen Luxuslimousine von Mercedes-EQ faszinierte Jaskowska: "Mercedes-EQ hat ein Auto entwickelt, das heute unmöglich zu existieren scheint."





Sie möchten das changierende Plasma von Johanna Jaskowska in Bewegung bewundern? Der QR-Code führt Sie direkt zu ihrem Werk "Top Coat".



"Ich mag die Idee, ein weiblich konnotiertes Konzept wie ein Blumenfeld surreal zu gestalten", sagt Attafuah. Erleben Sie ihre Arbeit "Antheia 2021" digital.

Krista Kim

Als träumerisches Ödland lassen sich viele der Arbeiten von Serwah Attafuah beschreiben. Sie stellt meist junge Frauen in positiv wirkende Welten – dank vibrierender Farben und schwebender Elemente wie Planeten. Diese surrealen Landschaften sind für Attafuah Orte, die sie gern in ihren Tagträumen besucht.

Als Tochter einer Grafikdesignerin und eines Künstlers hat sie bereits mit sechs Jahren gelernt, mit dem Pinsel zu malen und Bilder digital zu bearbeiten. Auch die 3D-Kunst-Technik hat sich die Australierin selbst beigebracht. Für Attafuah war es "eine natürliche Entwicklung von der Malerei zur digitalen Kunst." Inzwischen hat sie eine riesige Kollektion an Dateien und Texturen, auf die sie zurückgreifen kann.

Den EQS hat sie unter dem Motto "Umwelt" inszeniert. Statt Wüstenlandschaft zeigt sie eine Straße aus Tulpen, die sie positiv mit ihrer Kindheit verbindet. Inspiriert von Science-Fiction platziert sie das Fahrzeug auf einem anderen Planeten. Die schwache Schwerkraft dort lässt den EQS schweben. Der Planet steht außerdem für ein Ausblick auf die Zukunft: "Ich möchte eine glücklichere Vision unserer Welt gestalten: grüner und nachhaltiger."



Krista Kims kreative Superkraft? Ihre Intuition. Um sie zu schärfen, meditiert die Kanadierin zwei Mal am Tag. "Diese Routine beeinflusst all meine künstlerischen Entscheidungen", sagt sie. Auch auf philosophisch-gesellschaftlicher Ebene ist sie aktiv. "Es ist wichtig, dass wir ein Gleichgewicht von Kunst und Philosophie in einer digitalen Gesellschaft herstellen", sagt Kim. Ihr Wunsch: Technologische Innovationen müssen vor allem dem Menschen zugutekommen.

Dieses humanistische Denken zeigt sich auch im Luxusverständnis der Künstlerin – dem Thema ihrer Arbeit für She's Mercedes. "Luxus ist für mich die Verbindung von Spitzentechnologie und Kunstfertigkeit, um das Wohlbefinden zu verbessern – Werte, für die auch der EQS steht." Dieses Denken vereint Anspruch mit Empathie.

Etwas, das sich auch in ihrer
Darstellung des EQS zeigt: Die
Luxuslimousine wirkt durchsichtig.
Dadurch skulptural und faszinierend, aber auch auf eine elegante
Art zurückhaltend. "Mir ist wichtig,
dass meine beiden Kinder in
einer Welt der Schönheit, des
Wohlgefühls und der Transzendenz leben", erklärt Kim.



Mit der LED-Wand "Continuum" tourt Krista Kim gerade um die Welt. Online ist sie mit ihren wechselnden bunten Lichtstreifen von überall zu sehen.

Neue Freiheiten in der Kunstwelt: Krypto-Art-Expertin Anika Meier über das Phänomen NFT

Noch bis vor einem guten Jahr hätte wohl niemand damit gerechnet, dass plötzlich die ganze Welt auf Krypto-Kunst schaut - eine neue Kunstrichtung, die digital produziert und ausgestellt wird. Dass Krypto-Kreative auf einmal so bekannt und teuer sind wie sonst nur Jeff Koons oder Damien Hirst. Und so recht daran gewöhnt hat sich die Szene immer noch nicht. dass es neben Galerien und Auktionshäusern inzwischen Marktplätze im Internet gibt, die beides zugleich sind.

Die drei Buchstaben NFT (kurz für "non-fungible token", deutsch: nicht austauschbarer Token) stehen für eine Zäsur in der Kunst, die es lange nicht gegeben hat. Das NFT ist auf der Blockchain gespeichert, gegen Gebühr können Künstlerinnen und Künstler digitale Kunstwerke auf Online-Handelsplattformen registrieren und mit einem spezifischen Token verknüpfen. Eine Art Wertmarke, die die Einzigartigkeit beglaubigt. So gibt es auch in der digitalen Welt ein fälschungssicheres, digitales Original. Für den Markt bedeutet dies: Digitale

Kunst kann nun gesammelt werden wie bislang Malereien oder Skulpturen.

NFTs werden auf Marktplätzen verkauft, die Nifty Gateway, SuperRare und Foundation heißen und zu denen ieder Zugang erhält, der sich dort anmeldet. Diese funktionieren ähnlich wie eBay: Der oder die Höchstbietende erhält den Zuschlag. Klicken und kaufen. Was maximal unspektakulär klingt, verändert für Künstlerinnen und Künstler alles und ist für die Branche eine Herausforderung. Denn die Schaffenden können nun ihre Werke direkt Interessierten anbieten. Es braucht theoretisch keine Galerien mehr als Bindeglied zwischen Kreativen und Sammlerinnen und Sammlern. Ebenfalls anders als bei Galerien, die an einen konkreten Ort gebunden sind, können Kreative durch die Plattformen auf Anhieb ein weltweites Publikum erreichen. Das alles ermöglicht eine neue Demokratisierung der Kunstwelt – bis zu einem gewissen Maß: Denn auch die großen Marktplätze wie Nifty Gateway und SuperRare kuratieren die Auswahl der Künstlerinnen und Künstler. Bedeutet im Endeffekt: Es gibt neue Gatekeeper. Die stammen allerdings nicht aus der etablierten Kunstwelt, legen ganz eigene Kriterien fest und nehmen viel mehr Künstler und Künstlerinnen auf, als es eine Galerie tun würde. Plus: Die Kunstschaffenden werden im neuen System zu Kreativen, PR-Agenten und Vermarktern in Personalunion. Das ist anders, als von einer Galerie vertreten zu werden, die den Künstlerinnen und Künstlern alles abnimmt - außer der Kunst. Theoretisch braucht es für eine Karriere als Künstlerin und Künstler also nur einen Zugang zu einem der Marktplätze für Krypto-Art und gute Ideen. Auktionen werden in sozialen Medien wie Instagram oder Twitter begleitet. Der erfolgreiche NFT-Künstler Beeple beispielsweise hat gut zwei Millionen Follower auf Instagram und somit genauso viele potenzielle Käuferinnen und Käufer.

Auch Krypto-Künstler und -Künstlerinnen wie Johanna Jaskowska, Serwah Attafuah oder auch Krista Kim (Abbildungen S. 87-89, 90-91 und 92-93) sind durch soziale Medien bekannt geworden und stehen wie selbstverständlich in direktem Austausch mit ihrer Community. Jaskowska zum Beispiel wurde durch einen Zufall auf Instagram berühmt. Sie experimentierte mit Gesichtsfiltern für Instagram und traf mit dem Filter Beauty3000 den Nerv einer Generation, die nach neuen digitalen Ausdrucksmitteln suchte. Durch Beauty3000 können sich User eine virtuelle, glänzende Hülle über das Gesicht legen. Sie verschönert das Gesicht auf eine digitale, bis dahin ungekannte Art und Weise. Es war der Start einer Karriere, die sie bekannt machte und ihr gemeinsam mit anderen Künstlerinnen wie Serwah Attafuah oder Krista Kim den Weg in die Krypto-Art ebnete.

Die Kunstwelt wundert sich immer noch, dass Menschen Werke sammeln, die nicht als physische Objekte an den Wänden hängen. Genau darin liegt aber das Potenzial von digitaler Kunst. NFTs befinden sich in der eigenen Wallet auf dem Smartphone - ähnlich der Portemonnaie-App, die wir für Zugtickets oder Eintrittskarten nutzen. Sammlerinnen und Sammler können NFTs so öffentlich teilen, wenn sie das wollen, und ein eigenes digitales Museum eröffnen. Aktuell wird digitale Kunst meist auf Smartphones oder Computerbildschirmen angesehen. Wahrscheinlich wird es nicht lange dauern, bis sie auch im Raum erlebbar ist. Wie. das könnte die nächste Zäsur der Kunstwelt werden.



Pionier zum Einsteigen: der EQS

Der EOS ist die erste vollelektrische Luxuslimousine von Mercedes-EQ, mit der die Marke gleich ein ganzes Fahrzeugsegment neu definiert. Der EQS begeistert durch die einzigartige Verschmelzung von Technologie, Design. Funktionalität und Konnektivität. Und mit Reichweiten von bis zu 780 Kilometer (nach WLTP) und einer Leistung von bis zu 385 kW wird der EQS den Ansprüchen an eine progressive Limousine im S-Klasse Segment auch in puncto Antrieb gerecht. Das sinnlich reduzierte Exterieur basiert auf einem elegant gespannten Bogen, der sich von der Front bis zum Heck zieht. Die ikonische und innovative Formensprache macht den EQS nicht nur unverwechselbar, sie folgt auch einem "Purpose", einem Zweck: Sie ermöglicht maximale Aerodynamik und einen großzügigen Innenraum. Bei der Innenraumgestaltung hatten die Designer nämlich den Auftrag, völlig neue Wege zu

beschreiten: Zum Beispiel bei dem beeindruckenden MBUX Hyperscreen, der sich vor Fahrer und Beifahrer über die gesamte Breite des Fahrzeugs erstreckt. Neben der schieren Größe des Screens sorgt auch die hochwertige, detailverliebte Ausführung für einen Wow-Effekt. Der stellt sich nicht nur durch das Interieur ein: Im EQS steckt eine Fülle faszinierender Innovationen. Die Limousine leitet zum Beispiel durch Rekuperation zurückgewonnene Energie um und lädt die Batterie während der Fahrt. Und optional integrierte Sensoren öffnen der Fahrzeugbesitzerin sogar die Tür, wenn sie sich ihrem EOS nähert. Tauchen Sie ein in die faszinierende Welt des EOS unter: mbmag.me/eqs

EQS 580 4MATIC

Stromverbrauch in kWh/100 km (kombiniert)¹: 20,0–16,9 CO₂-Emissionen in g/km (kombiniert)¹: 0

EQS 450+

Stromverbrauch in kWh/100 km (kombiniert)¹: 19,1–16,0 CO₂-Emissionen in g/km (kombiniert)¹: 0

¹Hinweise zum Messverfahren siehe Seite 8





"Wir folgen der Kreativität. Egal, wohin sie uns führt"

Per Zufall traf Ann Mincieli vor 23 Jahren Alicia Keys. Seitdem arbeiten die Freundinnen eng zusammen. Uns gab die weltweit gefragte Sound-Expertin Einblicke in ihre Arbeit und in ihre tiefe Verbindung zu Alicia

Um 11.01 Uhr New Yorker Zeit erscheint Ann Mincieli auf dem Bildschirm. Und entschuldigt sich prompt für die einminütige Verspätung. Sie trägt ein dunkles Oberteil, dazu offene, glatte Haare. Der Raum hinter ihr wirkt fensterlos, niedrige Decken, alles ist in edlen Brauntönen gehalten. Ich vermute, sie sitzt in den Räumen von Jungle City Studios, ihrem Tonstudio der Superlative mitten in Manhattan. Oder ist sie doch in den Aufnahmeräumen in Los Angeles, um dort mit Alicia Keys zu arbeiten?

Seit 23 Jahren machen Ann und Alicia zusammen Musik. Für die Werke "The Diary of Alicia Keys" (2003) und "Girl on Fire" (2012) wurden sie gemeinsam mit dem Grammy ausgezeichnet. Vor rund zehn Jahren eröffnete Ann mit Alicia die Jungle City Studios. Und zusammen entwickelten sie eines der weltweit meistverkauften Piano-Plug-ins, eine Software, mit der der Klang von Alicia Keys' Studio-Flügel vom Computer originalgetreu wiedergegeben werden kann. 2018 war sie Mitgründerin der Stiftung She Is The Music, die Frauen in der Musikbranche sichtbarer macht. Ann selbst ist erfolgreiche Produzentin und baut als ausgebildete Toningenieurin weltweit Studios auf. Sie hat bereits mit Jay-Z, Whitney Houston, Mariah Carey, Prince und vielen anderen Megastars gearbeitet.

Sie machen mit Alicia Keys schon lange Musik. Wie kann man sich die Arbeit an ihren Songs vorstellen?

Was genau ist Ihre Rolle bei der Produktion ihrer Alben?

Welcher ist das?

Sie nahmen bei Mariah Careys Mutter Patricia Carey Gesangsunterricht und lernen bei David Bowies ehemaligem Gitarristen Carlos Alomar, das Instrument zu spielen. Wie wichtig ist es für Ihren Job, das musikalische Handwerk zu beherrschen? Alicia komponiert, schreibt und produziert ihre Musik selbst. Den Prozess splittet sie entsprechend in drei Phasen: Schreiben des Songs, Arrangement der Musik, Abmischen des Sounds. Für mich ist sie eine der authentischsten Künstlerinnen überhaupt – weil sie alles allein macht und sich dabei treu bleibt.

Zum einen bin ich ihre Projektmanagerin. Alicia liebt es, mit anderen zusammenzuarbeiten. Jeder Produzent, jeder Musiker bringt neue Workflows mit, neue Software, neue Instrumente. Ein Teil meiner Aufgabe besteht darin, darauf vorbereitet zu sein. Wenn man als Künstler seine eigene Musik schreibt, die Songs arrangiert, singt, Klavier und Keyboard spielt – das ist viel. Ich nehme ihr den Druck, indem ich mich um das Drumherum kümmere – von den Instrumenten über die Technik bis zur Dokumentation. Und dann gibt es noch den Teil, der Spaß macht!

Wenn wir entscheiden, mit welchen Musikern und Produzenten wir zusammenarbeiten. Und wenn ich den Sound mitgestalte, zum Beispiel durch meine technischen Plug-ins oder analogen Geräte. Das Besondere an der Arbeit mit Alicia ist, dass sie öfters Gesang und Piano gemeinsam aufnimmt. Für mich bedeutet das, ich muss unkonventionell denken, ungewöhnliche Lösungen finden. Vor allem aber muss ich jederzeit bereit sein, während der Sessions den perfekten Moment in der perfekten Qualität aufzunehmen. Alicias Arbeitsweise kenne ich extrem gut, aber ihre Albumaufnahmen sind wie Abenteuer. Man weiß nie, was der Tag bringt. Es gibt keine Regeln. Wir folgen der Kreativität, egal, in welche Richtung sie geht. Darin liegt die Schönheit meines Berufs.

Es hilft mir dabei, das Arrangement eines Songs zu verstehen. Außerdem kommunizieren Musiker auf eine bestimmte Weise. Selbst ein Instrument zu spielen, ermöglicht es mir, ihre Sprache noch besser zu verstehen. Können Sie das erklären?

Jungle City Studios ist dafür bekannt, dass Vintage-Equipment auf neueste Technologie trifft. Wieso haben Sie diesen Ansatz gewählt?

Ein wahnsinniger Aufwand. Warum haben Sie so viel investiert?

Wenn man mit Ihnen spricht, bemerkt man schnell Ihr breites Musikwissen. Woher kommt diese Fülle?

Trotzdem haben Frauen es in der Branche offenbar schwerer. Nur zwei Prozent der Musikproduzenten sind weiblich. Zum Beispiel könnte Alicia sagen: "Ich möchte gern einen schönen klaren Gitarrenton." Dann weiß ich sofort, was sie meint, wähle aus meiner Sammlung das passende Instrument aus und sage: "Hier, lass uns dies versuchen." Oder wir wollen einen lauten verzerrten Ton – dann packe ich meine Gibson-Gitarre aus.

Wir wollten einen Ort schaffen, zu dem die Musiker extra hinreisen, um kreativ zu sein. Eine der ersten Bands war Dreams Come True aus Japan. Inzwischen haben wir viele weitere tolle Kunden wie Beyoncé und Ariana Grande. Das Studio befindet sich nicht im Keller, sondern in einem Penthouse mit Blick über Manhattan. Möglich ist das durch akustische Einbauten aus speziellem, schallabsorbierendem Acrylglas, das wie Fenster wirkt.

Als wir vor rund zehn Jahren das Studio eröffneten, hat sich die Branche geändert. Streaming im größeren Stil wurde möglich, die Plattenlabel mussten herausfinden, wie sie stabil weiterexistieren können. Einige haben New York verlassen. Ich wollte, dass die Stadt wieder zum musikalischen Hotspot wird! Auch deshalb mixe ich übrigens neue mit alter Technik: Ein Großteil der Musik, die wir lieben, kommt aus den 60ern und 70ern. Einer Zeit, in der Menschen in einem Raum saßen und zusammengespielt haben. Heutzutage geht durch den Einsatz von Software – seien es Bildbearbeitungsprogramme oder Audio-Tools – oft die menschliche Note verloren.

Ich lerne immer noch ständig dazu! Junge Toningenieure interessieren sich oft vor allem dafür, wie man Beats kreiert. Ich rate ihnen immer: "Entwickelt euch so, dass ihr alles könnt." Am Ende sind es die harte Arbeit und das Wissen, die dich nach oben tragen.

Genau deshalb haben wir She Is The Music gegründet. Wir bieten mit unserer weltweiten Stiftung ein Songwriting-Camp an, ein Mentorship-Programm und außerdem eine stark wachsende Datenbank, in der Frauen aus der Musikindustrie zu finden sind. Komponistinnen, Fotografinnen, PR-Expertinnen und sehr viele mehr.

Inwiefern kann man damit diese Lücke schließen?

Mit Alicia arbeiten Sie seit fast 23 Jahren zusammen. Wie waren die Anfänge?

Wie ist es Ihnen gelungen, Ihre Beziehung über so lange Zeit aufrechtzuerhalten?

Was schätzen Sie am meisten an Alicia? Und was glauben Sie, schätzt sie an Ihnen? Oft ruft man in unserer Branche diejenigen an, die man noch von früher kennt. Das sind meistens Männer. Wir wollen Frauen stärker involvieren. Gleichzeitig zeigen wir ihnen, wie es in der Industrie so läuft. Momentan ist alles ein wenig wie im Wilden Westen: Ingenieure schreiben Songs, Songwriter produzieren, Produzenten mischen Sounds ab. Alle arbeiten zusammen, vom Konsumenten bis zum Produzenten. Das ist wirklich neu. Alles ist möglich, wenn man so viel wie möglich kann.

Wir haben uns zum ersten Mal im Fahrstuhl von Quad Recording Studios getroffen. Alicia war dort als Songwriter unter Vertrag, seitdem sie 13 war. Als wir uns kennenlernten, war sie 18. Sie hatte ein kleines Set-up in ihrer Wohnung in Harlem und wir fingen an, dort Sessions zu machen.

Sie war schon immer die Art Künstlerin und Produzentin, mit der ich arbeiten wollte. Und ich die Sound-Ingenieurin, mit der sie arbeiten wollte. Wir haben uns gegenseitig geholfen, uns zu entwickeln. Sind gemeinsam gewachsen. Es begann damit, dass wir Studios in dem Keller ihres Hauses in Queens aufbauten. 2009 haben wir dann zusammen auf dem Baseballfeld alles vorbereitet für ihren Auftritt bei der World Series im New Yorker Yankee Stadium!

Ihre Großzügigkeit. Wenn jemand zum Beispiel einfach einen Song vorab veröffentlicht, werde ich sauer. Sie bleibt selbst in solchen Situationen ruhig und großzügig. Ich wiederum hole Alicia gern aus ihrer Komfortzone, rein ins Abenteuer. Schlage vor: "Lass uns ein Studio in unseren Bus bauen und durchs Land fahren. Lass uns im Regenwald sitzen und Musik machen. Lass uns diese neue Technik lernen." Wir ergänzen uns perfekt.

"Ich hole Alicia gern aus ihrer Komfortzone, rein ins Abenteuer. Schlage vor: "Lass uns ein Studio in unseren Bus bauen und durchs Land fahren. Lass uns im Regenwald sitzen und Musik machen. Lass uns diese neue Technik lernen." Wir ergänzen uns perfekt"

oto: Caroline Bef

Sie gestalten unsere Welt, wagen Unbekanntes,

Finanz-Mentorin Bola Sokunbi

"Es hat mich immer bestärkt, dass meine Arbeit einen positiven Einfluss auf andere Menschen hat. Und das weltweit. Dass ich sie alle motivieren kann, für sich selbst zu sorgen, macht mich extrem stolz"

stoßen Neues an: fünf Pionierinnen im Porträt

First Mover



Wenn es um Geld geht, kommt bei Bola Sokunbi sofort ihre Mutter als Vorbild zur Sprache. Sie nennt sie liebevoll "Hustle Oueen", was so viel bedeutet wie "Tüchtigkeitskönigin". Mit Anfang 30 ging Sokunbis Mutter noch einmal aufs College und startete danach richtig durch. Sie arbeitete unter anderem als Investmentbankerin und unterstützte ihre Tochter finanziell während des Studiums. Aber Sokunbis Wunsch nach wirtschaftlicher Unabhängigkeit wuchs. Nach dem College spart sie innerhalb von drei Jahren 100.000 US-Dollar. Wie hat sie das mit einem Durchschnittseinkommen geschafft?

Tatsächlich keine leichte Aufgabe, gibt Sokunbi zu. "Um rund die Hälfte meines Gehalts zur Seite zu legen, musste ich viele Abstriche machen. Manchmal wollte ich einfach nur ausgehen und Geld ausgeben. Aber ich habe mich immer wieder auf mein großes Ziel konzentriert. Rücklagen zu haben, gibt mir eine innere Ruhe. Das ist die kurzfristige Einschränkung hundertprozentig wert."

Aus ihrem Blog, den sie gestartet hatte, um ihre Fortschritte zu dokumentieren und sich selbst zu motivieren, wuchs eine ganze Community. Heute ist Clever Girl Finance in den USA eine der größten privaten Onlineplattformen für Finanzservices für Frauen. Was ihre Kundinnen besonders schätzen: Bola Sokunbi und ihr Team begegnen ihnen auf Augenhöhe, wirklich jede Frage kann und soll gestellt werden. Längst hat sich die heute 40-Jährige selbstständig gemacht – auch weil sie sich die Zeit zwischen Beruf und Familie so besser einteilen kann.

Dass ihr Lebensmodell gut funktioniert, zeigt sich unter anderem an ihrem Erfolg. Gerade ist Sokunbis drittes Finanzbuch "The Side Hustle Guide" erschienen. Einer ihrer Ratschläge lautet: "Sei dir darüber im Klaren, was genau du erreichen möchtest und warum. Das Warum wird deine Motivation sein, nicht aufzugeben." Sie selbst möchte vor allem ihren Kindern ein gutes Beispiel sein – so wie sie es von ihrer Mutter vorgelebt bekommen hat.

Führungs-Visionärin Karin Rådström

"Für mich ist Respekt das Schlüsselwort. Niemand steht oben' oder ,unten'. Jeder Mitarbeiter im Unternehmen ist gleich wichtig und trägt dazu bei, eine bessere Zukunft zu schaffen"



First Mover

Nach langer Pause sitzt sie wieder regelmäßig auf dem Rollsitz eines Bootes. Karin Rådström, zwölffache schwedische Rudermeisterin, genießt das meditative Gefühl beim Gleiten über den Neckar in Stuttgart – die neue Heimat der Ingenieurin. Seit Februar ist sie Vorstandsmitglied der Daimler Truck AG und verantwortlich für die Regionen Europa und Lateinamerika und die Marke Mercedes-Benz I kw.

Eine Aufgabe, für die neben Kondition zwei Eigenschaften ihrer früheren Sportkarriere wichtig sind: mentale Zähigkeit und Teamgeist. "Beim Training ging ich ständig an meine Grenzen und merkte, dass ich zu mehr fähig war, als ich erwartet hatte", sagt die 42-Jährige. Und: "In einem Mannschaftsboot habe ich gelernt, dass jeder in der Crew fit sein muss, um Leistung zu bringen – sowohl körperlich als auch geistig. So ist es auch bei einem Führungsteam."

Besonderen Wert legt die zweifache Mutter auf Austausch: Nur wer offen mit seinen Stärken, aber auch Schwächen umgeht, ehrlich über Hindernisse und Herausforderungen spricht, schafft Vertrauen. Als Schwedin ist sie flache Hierarchien gewohnt und sieht sich vor allem als Vermittlerin und Sparringpartnerin. "Ich möchte eine Kultur aufbauen, in der Entscheidungen von Leuten mit Fachwissen getroffen werden – und nicht von Managern, die sich nur kurz zu einem Sachverhalt informieren."

Die Vorständin hat ihre Ziele fest im Blick. Dazu gehört, neben der Förderung der Vielfalt im Unternehmen, die Nachhaltigkeit voranzutreiben. "Ich möchte die Transportbranche zum Positiven verändern", sagt Karin Rådström und erklärt auch gleich das Wie: "Technologisch werden wir eine zweigleisige Strategie verfolgen, sowohl mit einer Elektro-Flotte unterwegs sein als auch mit Wasserstoff-betriebenen Lkw. Oberste Priorität: CO₂-neutrale Transporte bis 2050, bei den Neufahrzeugen bereits bis 2039." Dass sie den Marathon beherrscht, hat die einstige Rudermeisterin längst bewiesen.

Pulver-Revolutionärin Jo-Maren Witte

"Meine Vision ist, Nachhaltigkeit stärker in den Alltag zu bringen. Die meisten Menschen wollen ökologischer leben, haben aber nicht den Kopf dafür, aktiv alles umzustellen. Ich will sie dabei unterstützen"

First Mover



Es ist 2018 am Strand von Thailand, als Jo-Maren Witte zu ihren Füßen eine Shampoo-Flasche aus Deutschland entdeckt. "Ich dachte: ,Wie kommt hier eigentlich Müll aus aller Welt her?", sagt die heute 27-Jährige. In diesem Moment wird ihr erstmals fundamental bewusst, welchen Schaden Plastikmüll global anrichtet. Schnell folgt der Impuls: Ich möchte das ändern. Statt eines festen Seifenstücks oder einer anderen Verpackung erfindet Witte, die damals als Technology Consultant bei einer großen Unternehmensberatung arbeitet, ein neuartiges Pulver. Ihre Idee: Nur noch eine einzige Shampoo-Flasche besitzen und das Granulat zu Hause mit Wasser selbst anmischen. So ließe sich eine beachtliche Menge Einwegplastik einsparen. Denn Pulver benötige weniger Verpackung als andere Pflegeprodukte, die großteils aus Wasser bestehen.

Witte ist davon überzeugt, dass Pulver wegweisend für eine nachhaltige Zukunft sind. Die daraus hergestellten Duschgels und Shampoos fühlen sich

genauso an wie herkömmliche Produkte. Um ihre Idee Wirklichkeit werden zu lassen, kontaktiert sie unzählige Lieferanten und tüftelt mit Chemikern an den Produkten. Dabei wird schnell klar: Viele Rohstoffe gibt es nur in flüssiger Form. Witte setzt deshalb auf komplett naturbasierte Inhaltsstoffe, die natürlicherweise in trockener Form vorliegen und sich daher leicht pulverisieren lassen.

Im Herbst 2020 gibt die Berlinerin ihren Job auf, um sich ganz der Gründung zu widmen. Bereits im Dezember 2020 geht der Onlineshop live. Ihre Marke nennt sie Levy & Frey. Inzwischen besteht ihr Team aus sieben Leuten, die in einem schicken Berliner Altbau arbeiten. Beim Wachstum ihres Start-ups beherzigt Jo übrigens einen Ratschlag ihres Vaters: "Stelle nur ein, wenn du dir vorstellen kannst, mit dem- oder derjenigen ein Glas Wein trinken zu gehen." Stand heute: "Papa hatte recht! Ich brauche Menschen um mich herum. die mich verstehen, mit denen ich mich wohlfühle - und die meine Vision unterstützen."

"Mutter zu sein hat mich sehr verändert. Ich musste ins Gespräch mit mir selbst gehen und klären, was ich der Welt hinterlassen möchte. Heute gebe ich viel für unsere Gemeinschaft. Die wichtigsten Dinge sind die, die wir für andere tun"



First Mover

Manchmal muss man zu seinen Wurzeln zurückkehren, um zu wissen, wie man die Zukunft gestalten will. So erging es Amy Denet Deal. Die 57-Jährige stammt aus dem indigenen Volk der Diné, wuchs aber bei Adoptiveltern auf. Auf der Suche nach ihrer leiblichen Mutter erkannte sie: Um ihre Kultur zu verstehen. musste sie ins Navajo-Reservat gehen, das sich über Teile von Utah, Arizona und New Mexico erstreckt. Sie gab fast all ihre Besitztümer auf, reduzierte ihr Leben auf die einfachsten Dinge. "Ich verbrachte viel Zeit in der Natur, hörte dem Land und den Menschen zu. Das machte mich viel glücklicher, als oben auf der Karriereleiter zu stehen."

Schon Jahre zuvor begannen die Zweifel an ihrem Beruf als Designerin bei einer bekannten Sportbekleidungsmarke. "Ich habe meine Tochter morgens zum Farm-Camp gebracht, damit sie lernt, wie man sich um Land kümmert. Zu Hause saß ich dann an Entwürfen für eine Fast-Fashion-Marke und fühlte mich wie eine furchtbare

Mutter." Jahre später, 2015, gründete Amy Denet Deal ihr Label 4Kinship (vorher Orenda Tribe), für das sie alten Textilien etwa durch Umfärbungen neues Leben einhaucht. So entstehen einzigartige neue Stücke, Serienproduktionen gibt es nur sehr selten. Nachhaltig zu arbeiten, ist ihr sehr wichtig.

Ihre Berufung sieht Denet Deal aber in ihrem Engagement für die Diné-Community. Vergangenes Jahr hat sie durch verschiedene Aktionen, zum Beispiel ein Benefizkonzert mit Folk-Sängerin Jewel, Spenden im Wert von über 800.000 US-Dollar für die Menschen im Reservat gesammelt. Aktuell arbeitet Denet Deal am Bauprojekt eines Skateparks in der Region Two Grey Hills, für eine Community, der es an Sportanlagen und Begegnungsstätten fehlt. "Wir wollten etwas tun, was den Kindern nach der Isolation durch die Pandemie mit ihrer psychischen und körperlichen Gesundheit hilft", sagt sie. Gemeinschaft ist für sie nicht nur ein Wort. sondern eine Lebenseinstellung.

Professorin für Kybernetik Genevieve Bell

"Als Anthropologin achte ich immer vor allem auf den menschlichen Aspekt: Wie wird sich Technologie in zehn Jahren anfühlen? Und wie erschaffen wir mit ihr eine sichere und humane Welt?"



First Mover

Als Kind wollte sie zur Feuerwehr.
Als Teenager wollte sie Premierministerin von Australien werden ("Warum eigentlich nicht?").
Damals lebte sie mit ihrer Mutter, einer bekannten Anthropologin, in Aborigine-Gebieten teils ohne Strom und fließend Wasser. Dort entdeckte sie ihre eigene Liebe zur Menschenkunde und zog zum Studieren von Kulturen von Down Under nach Amerika.

Dort begann die heute 53-Jährige als Anthropologie-Professorin überraschend ihre technologische Weltkarriere.
Denn der Computerriese Intel witterte neue Märkte jenseits der Chip- und Halbleiterindustrie und offerierte Genevieve Bell 1998 eine Stelle. Sie sollte untersuchen, was die Menschen von Computern erwarten, genauer: "Sie wollten von mir wissen, wie Frauen ticken. 'Alle dreieinhalb Milliarden?', fragte ich. 'Ja', sagten meine Bosse, 'das wäre toll'".

Sie rät jungen Informatikerinnen, die im Silicon Valley und in den Domänen der Künstlichen Intelligenz weiterhin fast nur auf Männer treffen, ihre Ausnahmerolle zu nutzen. Aber nicht nur die Tech-Industrie hört Genevieve Bell genau zu. Sie nennt sich selbst eine "Geschichtenerzählerin", erklärt Technikern und Managern, was in den Köpfen der Konsumenten vorgeht, und vermittelt Politikern – unter anderem der australischen Regierung –, welche Träume und Ängste neue Technologien wecken.

Professorin Bell wurde sogar mit dem "Order of Australia": "für hervorgehobene Dienste für Australien oder die Menschheit" ausgezeichnet. Versteht die Hochdekorierte, dass ihre Zeitgenossen fürchten, nicht schlau genug zu sein für all diese Künstliche Intelligenz? "Ich bin froh. mit tollen Leuten zu arbeiten, die wild entschlossen sind, daran etwas zu ändern", erwidert die Futuristin vergnügt, die als Direktorin vom 3A Institute und der neu gegründeten School of Cybernetics an der Australian National University KI sicher und nachhaltig gestalten will. "Wer sich nach einer besseren Zukunft sehnt, muss sie schaffen."

"Ich änderte meine Art zu denken"

An ihrem Selbstvertrauen musste Pianistin Aziza Miller intensiv arbeiten. Später als Musiklehrerin an Alicia Keys' Schule zeigte sie den jungen Talenten, wie man an sich glaubt



"Ich war noch Praktikantin, jung, naiv, sensibel, als sich meine Art zu denken veränderte. Damals spielte ich in New Yorker Bars Klavier. An einem Abend fragte mich ein Mann nach meiner Nummer - wie sich zeigte, wirklich aus beruflichem Interesse! Über ihn kam ich zu einer Piano-Probe mit Jazz-Sängerin Natalie Cole. Danach schrieb ich viele Jahre ihre Arrangements und dirigierte Orchester. Ich erkannte: Ich bin gut in meinem Job. Davor hatte ich nicht viel Selbstvertrauen. Das lag auch daran, dass meine Lehrer mir immer wieder gesagt hatten, dass aus mir keine klassische Pianistin wird.

Später arbeitete ich selbst als Musiklehrerin an einer Schule. Die Unsicherheit kam zurück. Aber irgendwann hörte ich auf, davon auszugehen, dass ich keinen Gesangsunterricht geben könne, nur weil ich darin nicht ausgebildet wurde.
Stattdessen betrachtete ich Stimmen als natürliche Instrumente. Mal hörte ich eine Violine, mal ein Altsaxophon.
Ungewöhnlich, aber meine Schüler lernten!
Was mir auch wichtig war: ihnen zu zeigen, an sich selbst zu glauben.

Ich hatte das Glück, meine Schüler auswäh-

len zu dürfen. Alicia habe ich zum ersten Mal gesehen, als sie ein Solo an ihrer Schule sang. Sie muss 13 gewesen sein. Ihr Talent habe ich sofort erkannt, ihre Aufrichtigkeit, ihre Leidenschaft. Sie war so sprudelnd, so neugierig! Wir haben an den Wochenenden oft zusammen im Studio Songs aufgenommen. Einmal sagte ich zu ihr: "Alicia, du verdienst es so sehr, draußen gehört zu werden."

Meine Schüler waren meine Töchter und Söhne der Musik. Wir haben geweint, gelacht, diskutiert. Über die Gewalt und die Unmenschlichkeit in der Welt und darüber, wie wir mit unseren Songs Liebe hinaustragen. Dass ich eine Mentorin für Alicia oder für irgendjemanden sonst sein könnte, hätte ich nie gedacht. Ich habe einfach immer getan, was für mich richtig war."

Aziza Miller ist Musikerin aus New York. Nach ihrem Abschluss in Musikpädagogik arbeitete sie ab 1975 für fünf Jahre als musikalische Leiterin von Jazz-Sängerin Natalie Cole und war damit eine der ersten Frauen in dieser Position. Später bildete sie als Lehrerin an der Professional Performing Arts School junge Musiktalente aus und wurde dafür ausgezeichnet.

WIEDERERÖFFNUNG DES JAHRES





Tegernsee



VIER-FREUNDINNEN-SPECIALFür eine gemeinsame Zeit zu viert.

// Zwei Übernachtungen in Ihrer gebuchten Kategorie
// Täglich reichhaltiges Frühstück
// Eine Flasche Champagner bei Anreise auf Ihrem Zimmer
// Styling Beratung in unserer BO REDLEY Boutique
ab EUR 972 pro Person

Sichern Sie sich 10% mit dem Code: #mercedes10 (gültig für Buchungen mit Abreise zum 26.12.2021)



Mangfall Spa







DIE TWENTY~4 AUTOMATIK BEGINNEN SIE IHRE EIGENE TRADITION

MEHR INFORMATIONEN ERHALTEN SIE BEI DEN UNTEN GENANNTEN PATEK PHILIPPE PARTNERN SOWIE IM AUTORISIERTEN FACHHANDEL.

HAMBURG Mahlberg | KÖLN Gadebusch | MÜLHEIM AN DER RUHR Laerbusch | MÜNCHEN Bauer MÜNSTER Oeding-Erdel | RECKLINGHAUSEN Exner | STUTTGART Kutter | WIESBADEN Oberleitner